Teil D

Kultur im Kyffhäuserkreis

Inhaltsverzeichnis zum Teil D

1 Hintergrund und Zielsetzung 2
1.1 Zielsetzung der Arbeitsgruppe 3
1.2 Arbeitsstruktur 3
1.3 Struktur dieses Abschlussberichtes 6
2 Kreismusikschule 7
2.1 Grundlagen: Hohe Qualität und Quantität der musikalischen Erziehung – positives Alleinstellungsmerkmal im Kyffhäuserkreis 7
2.2 Ausgangssituation 10
2.3 Vorausschätzung der Teilnehmerzahlen 19
2.4 Ergebnisse der Modellrechnungen zur Zuordnung des Versorgungsbedarfes (Instrumental- und Vokalfächer) 30
2.5 Grundfächer: Abgleich des künftigen Versorgungsbedarfes mit aktuellen Kapazitäten 37
2.6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 38
2.7 Handlungsempfehlungen 39
3 Theater und Orchester 41
3.1 Kurzdarstellung des Angebotes 41
3.2 Besucherherkunft: Wohnorte der Besucher 41
3.3 Auswertung der Erreichbarkeitsverhältnisse 51
3.4 Wirtschaftliche Effekte 58
3.5 Zusammenfassung 62
3.6 Handlungsempfehlung 63

1 Hintergrund und Zielsetzung

Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kultur", die im Projekt „Weiterführung und Ausweitung des Masterplans Daseinsvorsorge im Planungsbereich der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen" für den Kyffhäuserkreis erarbeitet wurden.[1]

Das Projekt baut auf ein im Rahmen des Bundesprogramms „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft" in den Jahren 2008 und 2009 im Kyffhäuserkreis (in Kooperation mit dem Landkreis Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt) durchgeführtes Modellvorhaben namens „Masterplan Daseinsvorsorge" auf. Gegenstand dieses Projektes war eine kreisweite Betrachtung der Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf unterschiedliche Infrastrukturbereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge. Im Fokus standen dabei die Infrastrukturbereiche „Schule", „Gesundheit" und „Pflege von Menschen mit Behinderung".

Aufgrund des guten Ergebnisses dieses Modellvorhabens entstand auf Ebene der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen der Wunsch, diesen Planungsansatz weiter zu verfolgen und dabei thematisch und räumlich auszuweiten.

Ein erster Schritt war die Erarbeitung einer kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den gesamten Planungsraum der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen, d.h. die vier Landkreise Eichsfeld, Kyffhäuserkreis, Nordhausen und Unstrut-Hainich-Kreis. Dieses Projekt konnte bereits in 2010 abgeschlossen werden.[2] Die Ergebnisse bilden eine der zentralen Eingangsgrößen für die Modellrechnungen im Zuge der Weiterführung und Ausweitung des „Masterplans Daseinsvorsorge".

Dank einer Förderung des Freistaates Thüringen auf Basis der Thüringer Richtlinie zur Förderung der Regionalentwicklung vom 12.12.2006 wurde es zudem in einem zweiten Schritt möglich, den Projektansatz „Masterplan Daseinsvorsorge" fortzuführen und dabei thematisch und räumlich zu erweitern.

Im Rahmen dieser Weiterführung und Ausweitung wurde im Kyffhäuserkreis der Themenbereich Kultur bearbeitet. Schwerpunkte bildeten die Themen „Kreismusikschule" sowie „Theater/Orchester".

Der Fokus der Betrachtungen lag dabei auf folgenden Aspekten:

- Für den Bereich der Kreismusikschule auf einer detaillierten Analyse der derzeitigen Situation sowie einer Vorausschätzung der künftigen Anzahl der Teilnehmer an Angeboten des Instrumentalunterricht sowie der Grundbildung (vor allem: Musikalische Früherziehung) zur Unterstützung langfristiger Planungen der Angebotsstrukturen unter den Bedingungen der demografischen Entwicklungen.
- Für den Bereich Theater/Orchester zum einen auf Erreichbarkeitsauswertungen als Hilfsmittel zur Ableitung von Einschätzungen zur regionalen und überregionalen Bedeutung der Spielstätten in Nordhausen und Sondershausen für die räumliche Zugänglichkeit der Bevölkerung zu entsprechenden Gelegenheiten sowie zum anderen in der Betrachtung der wirtschaftlichen Effekte, die durch die *Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH* in der Planungsregion Nordthüringen erzielt werden.

---

[1] Dieser Abschlussbericht ist zugleich als Teil D Bestandteil des Abschlussberichtes des Gesamtprojekts. Detaillierte Informationen zum Gesamtprojekt „Weiterführung und Ausweitung des ‚Masterplans Daseinsvorsorge' im Planungsbereich der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen" finden sich im Teil A des Gesamtabschlussberichts.

[2] Gertz Gutsche Rümenapp (2010): Kleinräumige Bevölkerungsprognose Planungsregion Nordthüringen bis 2025. Schlussbericht. Hamburg.

1.1 Zielsetzung der Arbeitsgruppe

Die demografische Entwicklung im Kyffhäuserkreis ist – wie in vielen Landkreisen Thüringens – seit Jahren durch einen deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl gekennzeichnet. Damit einher gehen Verschiebungen der altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung: Während die Zahl der Kinder, Jugendlichen, Jungerwachsenen und Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter rückläufig ist, steigt die Anzahl der älteren und alten Bewohner des Kyffhäuserkreises deutlich an.

Für die Kreismusikschule bringt der in der Vergangenheit zu beobachtende und für die Zukunft prognostizierte Rückgang der Bevölkerungszahlen insbesondere in den Altersklassen, die Musikschulangebote wahrnehmen, die Notwendigkeit mit sich, diese Entwicklungen bei den Planungen zur künftigen Angebotsstruktur zu berücksichtigen, um auch weiterhin bedarfsgerechte wohnortnahe Unterrichtsangebote in der normativ gewünschten Qualität sicherstellen zu können.

Die Schwerpunkte der Betrachtungen im Themenbereich Musikschule bilden daher

- eine detaillierte Analyse der derzeitigen Situation in Bezug auf die Teilnehmerstrukturen,
- eine Vorausschätzung der künftigen Teilnehmerzahlen sowie
- Modellrechnungen zum Abgleich von künftig an den verschiedenen Standorten zu erwartenden Teilnehmerzahlen mit dem derzeit bestehenden Angebot.

Die Zielsetzung der Arbeitsgruppe bestand also zum einen darin, differenzierte Grundlagen zum „Status Quo" im Kyffhäuserkreis zu erhalten mit deren Hilfe eine quantitative Einschätzung der aktuellen Situation – auch im Vergleich mit den anderen Kreisen im Land Thüringen – ermöglicht wird („Wie stellt sich unsere Situation dar?"). Zum anderen sollten Grundlagen zum künftigen Versorgungsbedarf generiert werden, um langfristigere Planungen der Angebotsstrukturen auch unter den Bedingungen der demografischen Entwicklungen unterstützen zu können.

Im Themenbereich Theater/Orchester bestand der Wunsch der Arbeitsgruppe zum einen darin, mehr über die Herkunft, also die Wohnorte der Besucher der Spielstätten zu erfahren, um die regionale und überregionale Bedeutung der Standorte in Nordhausen und Sonderhausen für die räumliche Zugänglichkeit der Bevölkerung in der Planungsregion Nordthüringen analysieren zu können. Zum anderen sollte eine im Jahr 2006 erarbeitete Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte der *Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH* mit Hilfe aktuellerer Datengrundlagen erneut durchgeführt werden. Die Zielsetzung bestand also darin, in Bezug auf „Erreichbarkeiten" und „Wirtschaftliche Effekte" aktuelle Grundlagen zu produzieren, die Eingang in die politische Debatte finden und die Diskussion um das zukünftig gewünschte „Kulturangebot" sowie dessen Finanzierung bereichern können.

1.2 Arbeitsstruktur

Seit der Auftaktsitzung zum Projekt Masterplan Daseinsvorsorge am 28. September 2010 hat sich die Arbeitsgruppe „Kultur" des Kyffhäuserkreises insgesamt sechsmal getroffen. Einen Überblick über die Sitzungstermine der Arbeitsgruppe gibt Tabelle 1.

Datum	Sitzung
18.01.2011	1. Sitzung in den Räumen des Landratsamtes des Kyffhäuserkreises
30.03.2011	2. Sitzung in den Räumen des Theaters in Nordhausen
18.05.2011	3. Sitzung in den Räumen der Kreismusikschule im Schloss in Sondershausen
04.07.2011	4. Sitzung in den Räumen des Theaters in Nordhausen
01.09.2011	5. Sitzung in den Räumen des Karl-Marien-Hauses in Ebeleben
02.11.2011	6. Sitzung in den Räumen des Panorama-Museums in Bad Frankenhausen

Tabelle 1 Sitzungstermine der Arbeitsgruppe „Kultur" im Kyffhäuserkreis

Die Arbeitsgruppe bestand aus

- Vertretern des Landratsamtes Kyffhäuserkreis aus den Bereichen
  - Schule/Kultur (Abteilungsleiter Herr Dr. Müller) sowie
  - Wirtschaftsförderung/Tourismus (Sachgebietsleiter Herr Barth)
- dem Schulleiter der Kreismusikschule des Kyffhäuserkreises (Herrn Deichstetter),
- dem Intendanten der Theater Nordhausen / Loh-Orchester Sondershausen GmbH (Herrn Tietje),
- dem Leiter des Panoramamuseums Bad Frankenhausen (Herrn Lindner) sowie
- dem Bürgermeister der Stadt Ebeleben (Herrn Voigt, zugleich Vorsitzender des Kulturausschusses des Kyffhäuserkreises).

Unterstützt wurde der Arbeitsprozess in der AG „Kultur" durch die Regionale Planungsstelle Nordthüringen sowie die gutachterliche Begleitung durch das Büro Gertz Gutsche Rümenapp – Stadtentwicklung und Mobilität.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind in Tabelle 2 aufgeführt.

Name	Anschrift	Telefon / Fax / E-Mail-Adresse
Marion Kaps	Regionale Planungsstelle Nordthüringen	Tel.: 03632 654 359 Fax: 03632 654 353 Mail: regionalplanung-nord @tlvwa.thueringen.de
Marion Vetter	Regionale Planungsstelle Nordthüringen Leitung	Tel.: 03632 654 360 Fax: 03632 654 353 Mail: regionalplanung-nord @tlvwa.thueringen.de
Erika Rupprecht	Regionale Planungsstelle Nordthüringen	Tel.: 03632 654 361 Fax: 03632 654 353 Mail: regionalplanung-nord @tlvwa.thueringen.de
Martin Albrecht	Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität Ruhrstraße 11 22761 Hamburg	Tel.: 040 853 737 40 Fax: 040 853 737 42 Mail: albrecht@ggr-planung.de
Ronald Barth	Landratsamt Kyffhäuserkreis Amt für Wirtschaftsförderung Markt 8 99706 Sondershausen	Tel.: 03632 741 312 Fax: 03632 741 815 Mail: r.barth@kyffhaeuser.de
Dr. Eckkehard Müller	Landratsamt Kyffhäuserkreis Abteilungsleiter Schule / Kultur Markt 8 99706 Sondershausen	Tel.: 03632 741 270 Fax: 03632 741 815 Mail: e.mueller@kyffhaeuser.de
Matthias Deichstetter	Carl-Schroeder-Konservatorium Schulleiter Schloß 1 / Westflügel 99706 Sondershausen	Tel.: 03632 782 313 Fax: 03632 599 37 Mail: info@carl-schroeder-konservatorium.de
Lars Tietje	Theater Nordhausen / Loh-Orchester Sondershausen GmbH Leiter Käthe-Kollwitz-Straße 15 99734 Nordhausen	Tel.: 03631 626 0116 Fax: 03631 626 0166 Mail: tietje@theater-nordhausen.de
Gerd Lindner	Panorama Museum Direktor Am Schlachtenberg 9 06567 Bad Frankenhausen	Tel.: 034671 619-0 Fax: 034671 619-20 Mail: gerd-lindner@t-online.de
Uwe Vogt	Stadtverwaltung Ebeleben Bürgermeister Rathausstraße 2 99713 Ebeleben	Tel.: 036020 7000 Fax: 036020 700 70 Mail: stadt_ebeleben@t-online.de

Tabelle 2 Mitglieder der Arbeitsgruppe „Kultur" im Kyffhäuserkreis

Gemäß der Konzeption des Gesamtprojektes „Masterplans Daseinsvorsorge im Planungsbereich der Regionalen Planungsgemeinschaft Nordthüringen" wurde folgende Aufgabenverteilung innerhalb der Arbeitsgruppe „Kultur" gewählt:

- Die Mitglieder der Arbeitsgruppe entwickelten in einem diskursiven Prozess die Zielstellung für die Projektarbeit sowie die Annahmen und Setzungen für die Modellrechnungen zum Abgleich zwischen zukünftigen Versorgungsbedarf und Angebot im Bereich der Musikschule sowie für die Berechnungen im Themenbereich Theater/Orchester.
- Die Vertreterinnen der Regionalen Planungsstelle organisierten den gesamten Bearbeitungsprozess und zeichneten für Moderation sowie Vor- und Nachbereitungen der Arbeitsgruppensitzungen verantwortlich.
- Die Aufgabe der gutachterlichen Begleitung durch das Büro Gertz Gutsche Rümenapp – Stadtentwicklung und Mobilität bestand darin, auf Basis der bereitgestellten Grundlagendaten sowie der Festlegungen der Arbeitsgruppenmitglieder die im weiteren Verlauf dieses Berichtes dokumentierten Fragestellungen im Rahmen von Modellrechnungen zu quantifizieren. Diese Berechnungsergebnisse wurden jeweils wieder in den Diskussions- und Bewertungsprozess zurückgespielt.

1.3 Struktur dieses Abschlussberichtes

Dieser Abschlussbericht ist ein gemeinsames Dokument der Arbeitsgruppe „Kultur" des Kyffhäuserkreises, an dem verschiedene Autorinnen und Autoren beteiligt waren.

Gemäß den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen im Projekt gliedert sich der Bericht in die beiden Hauptteile „Kreismusikschule" (vgl. Kapitel 2) sowie „Theater/Orchester" (vgl. Kapitel 3).

Zu Beginn der beiden Hauptkapitel stehen jeweils einleitende Kapitel zur Situation im jeweiligen Themenbereich. Der weitere Verlauf gliedert sich im Wesentlichen durch die Dokumentation der Ergebnisse der durchgeführten Analysen und Modellrechnungen. Die „Klammer" bilden zum Ende der Kapitel Zusammenfassungen sowie die auf Basis der Ergebnisse hergeleiteten Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe.

2 Kreismusikschule

2.1 Grundlagen: Hohe Qualität und Quantität der musikalischen Erziehung – positives Alleinstellungsmerkmal im Kyffhäuserkreis

2.1.1 Auswirkungen der Musik auf Körper, Geist und Seele

Musik wirkt abhängig von Klangfarbe, Lautstärke, Rhythmus, Harmonie, Tempo und Tonart sehr unterschiedlich auf den menschlichen Körper, seinen Geist und seine Seele. Abgesehen auf ihren Einfluss auf verschiedene Körperfunktionen wie Atmung, Herzschlag, Blutdruck, Körperhaltung (einschließlich Gesichtsausdruck), Körpertemperatur und Stoffwechsel, kann sie beleben oder beruhigen, freudig oder traurig stimmen, harmonisieren, aber auch Aggressionen und Ekstase hervorrufen.[3] Seit jeher wurde Musik dazu genutzt, Emotionen bezogen auf Einzelpersonen, Gruppen oder ganze Völkerstämme zum Ausdruck zu bringen. Die heutige Musik ist auch auf Grund ihrer Musikgeschichte und -tradition sowie ihrer Vielzahl von mechanischen und elektronischen Musikinstrumenten sehr facettenreich.

Musik zu erleben, aber erst recht selbst zu musizieren, ist eine der schönsten, interessantesten und effektivsten Form, Emotionen zu empfinden, auszudrücken und weiter zugeben, individuelle Fähigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu verwirklichen und zu bestätigen.

Musik hilft Völkern, Kulturen und Religionen zu verstehen und zu verbinden sowie Freundschaften zu schließen.

2.1.2 Bedeutung der musikalischen Erziehung

Eine besonders positive Wirkung hat die musikalische Bildung auf Kinder und Jugendliche. Forschungen, besonders die Langzeitstudie von Hans Günther Bastian an Berliner Grundschulen zur „Musik(erziehung) und ihre Wirkung" dokumentiert Daten des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (Berlin) geförderten Projektes „Zum Einfluss von erweiterter Musikerziehung auf die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern".

Erweiterte Musikerziehung fördert soziale Kompetenz und soziale Reflektionsfähigkeit. Das zeigt sich in sozialer Urteilsfähigkeit, im Vermögen aus Erfahrungen zu lernen und in Ursache-Wirkung-Zusammenhängen zu denken sowie darin, bestimmte Lebenssituationen adäquat zu erfassen und zu beurteilen.[4]

Gleichzeitig entwickelt gemeinsames Musizieren, sei es im Chor oder im Orchester, Teamgeist und ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl. Durch die Integration in das gleichgesinnte Ensemble wird Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern für die Mitglieder und die zu erzielende Leistung übernommen. Mit Gewissenhaftigkeit wird das musikalische Werk ausdrucksstark umgesetzt. Der selbst auferlegte „Gruppenzwang" zur Bestleistung motiviert zum Üben, um die Gruppe nicht zu enttäuschen, wirkt in den meisten Fällen stimulierend und erfolgsorientiert.

Neben der musischen Begabung und der Kreativität fördert erweiterte Musikerziehung die Konzentration, baut Ängste und emotionale Labilität ab und unterstützt die allgemeinen

[3] Barbara Bauer, Physische und psychische Auswirkungen von Musik auf Kinder, Jugendreferentenseminar Ost 2004-2005

[4] Hans Günther Bastian, „Musik(erziehung) und ihre Wirkung" , Langzeitstudie an Berliner Grundschulen (Schott Musik International) Mainz 2000, unter Mitarbeit von A. Kormann, R. Hafen und M. Koch)

Schulleistungen besonders in Mathematik, Deutsch und Englisch.[5] Außerdem werden Eigenschaften wie: „Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Flexibilität, Denken in Zusammenhängen, Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit, Transferfähigkeit, Lernbereitschaft und Durchsetzungsvermögen"[6], Ausdauer, Erinnerungsvermögen und Einfühlungsvermögen besser herausgebildet.

Besonders wichtig für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist die musikalische Früherziehung. Durch sie werden bereits Kinder ab drei Jahren für Hörwahrnehmungen sensibilisiert, es wird ein Sinn für melodische und rhythmische Abläufe nicht nur in der Musik entwickelt, die Neugier am Entdecken von unterschiedlichen Tönen und Instrumenten wird geweckt und durch das Singen von traditionellen Liedgut wird unser kulturelles Erbe bewahrt.[7]

Durch den spielerischen Umgang mit der Musik werden bereits im frühesten Kindesalter musikalische Begabungen entdeckt und gefördert, das sprachliche Ausdrucksvermögen gestärkt, die oft fehlende musikalische Erziehung in der Familie kompensiert und durch den Gruppenunterricht das soziale Verhalten trainiert.

In einer Zeit, die oftmals von Widersprüchen und Aggressivität geprägt ist, ist Musik eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für jung und alt, die ein positives Lebensgefühl vermittelt.

2.1.3 Beitrag des „Carl Schroeder Konservatoriums" zur musikalischen Bildung

Die Musikschule des Kyffhäuserkreises „Carl Schroeder Konservatorium" ist die musikalische Bildungseinrichtung in Trägerschaft des Kyffhäuserkreises. Der Kyffhäuserkreis ist bedingt durch den Strukturwandel nach der politischen Wende 1990 durch hohe Arbeitslosenquoten und einen hohen Anteil an Sozialhilfeempfängern geprägt. Das traditionsreiche Interesse an Musik und musikalischer Bildung ist trotzdem ungebrochen.

Die Kreismusikschule hat die Aufgabe „Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen, ihnen eine umfassende instrumentale und vokale Grundausbildung zu vermitteln sowie Begabungen frühzeitig zu erkennen und zu fördern".[8] Das Unterrichtsspektrum reicht von Klassik bis zur Rock- und Popmusik. „Zahlreiche Ensemble wie das Jugendstreichorchester, das Floh-Orchester für die Jüngsten, die Bigband „The Little Bigband" sowie zahlreiche Kammermusikensemble und Gesangsgruppen bieten jedem Schüler eine gute Möglichkeit, seine Ausbildung mit dem passenden Ensemble abzurunden."[8]

In verschiedenen Ensembles wirken ca. 350 Mitglieder mit. Mit öffentlichen Auftritten wie beispielsweise zu Volksfesten, Feiertagsveranstaltungen, Empfängen und Jubiläen erfreuen sie ihr Publikum.

Im Jahr 2010 betätigten sich insgesamt ca. 1.400 SchülerInnen in 25 angebotenen Fächern auf vielfältigste Weise musikalisch an dieser Bildungseinrichtung.

Dabei sind die unter Sechsjährigen, bedingt durch die musikalische Früherziehung in den Kindertagesstätten (32 Prozent) und die Sechs- bis Zehnjährigen (33 Prozent) begünstigt durch das Projekt „Jedem Kind ein Musikinstrument", welches im Kyffhäuserkreis an zwei Grundschulen durchgeführt wird, die stärksten Altersgruppen. 31 Prozent der SchülerInnen

---

[5] Hans Günther Bastian, „Musik(erziehung) und ihre Wirkung" , Langzeitstudie an Berliner Grundschulen (Schott Musik International) Mainz 2000, unter Mitarbeit von A. Kormann, R. Hafen und M. Koch)

[6] Barbara Bauer, Physische und psychische Auswirkungen von Musik auf Kinder, Jugendreferentenseminar Ost 2004-2005

[7] http://wertvoll-leben-wollen.webnode.com/products/musikalische-persoenlichkeitsfoerderung

[8] http://www.carl-schroeder-konservatorium.dehome.php

belegen Grundfächer (inkl. Musikalische Früherziehung), 56 Prozent werden in Instrumental- und Vokalfächern unterrichtet und 12 Prozent bilden sich in Ensemble- und Ergänzungsfächern weiter.

Instrumentalunterricht wird an 13 Standorten angeboten. Musikalische Früherziehung findet in 26 Einrichtungen statt. Die Standorte sind im gesamten Kreisgebiet verteilt.

Die Erreichbarkeit ist gut. Sie liegt mit dem PKW meist unter zehn Minuten.

Trotz permanenten Bevölkerungsrückganges im Kyffhäuserkreis ist das Interesse an einer erweiterten musikalischen Bildung überdurchschnittlich hoch, wie die Wartelisten in einigen Fächern zeigen.

Der Anteil der MusikschülerInnen mit ca. 17 Schülern je 1.000 Einwohnern liegt über dem Landesdurchschnitt von ca. 10 Schülern je 1.000 Einwohnern. Der Anteil der Sechs- bis Zehnjährigen ist dabei erfreulicher Weise mit 22 % MusikschülerInnen an der Gesamtbevölkerung der Altersgruppe besonders hoch.

Weiterhin führt die Musikschule seit 2008 an zwei Grundschulen im Kyffhäuserkreis das Projekt „Auftakt" (Jedem Kind ein Instrument) durch. Hier erlernen alle Kinder der 1. und 2. Klasse Grundfertigkeiten an einem Instrument. Musikschulpädagogen kommen einmal in der Woche in die Schule und führen die Kinder mit Freude an das aktive Musizieren heran.

Darüber hinaus ist die Musikschule nicht nur Partner der Kindertagesstätten und Schulen. Sie ist auch bei unzähligen Veranstaltungen der Städte und Gemeinden des Kyffhäuserkreises mit einer musikalischen Umrahmung präsent. Für das Konzertleben des Kreises organisiert die Musikschule jährlich über 30 Veranstaltungen.

2.1.4 Fazit

Der demografische Wandel stand im Zentrum des 7. Musikschulkongresses, welcher 2011 in der Landesmusikakademie Sondershausen durchgeführt wurde. Dort wurde erneut besonders die Notwendigkeit der frühkindlichen musischen Erziehung unterstrichen. Es wurde die bildungspolitische Bedeutung der musischen Erziehung als einzig wahre Weltsprache, die das Sozialverhalten fördert, hervorgehoben. "Denn Musizieren fördert, formt, vernetzt und erhält das Gehirn"

Im Kyffhäuserkreis gibt es gewachsene Strukturen, die die Realisierung einer soliden musikalischen Bildung als Investition in die Zukunft unterstützen. An der Erhaltung dieses äußert positiven Alleinstellungsmerkmals sollten alle Entscheidungsträger mitwirken.

2.2 Ausgangssituation

2.2.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

In diesem Abschnitt soll einleitend ein sehr kurzer Blick auf Rahmenbedingungen im Kyffhäuserkreis geworfen werden, die – neben der Bevölkerungsentwicklung – für eine normative Diskussion um die zukünftigen Angebotsstrukturen im Bereich der Kreismusikschule vor dem Hintergrund der im vorangegangenen Kapitel geschilderten positiven Effekte musikalischer Erziehung und Bildung auf Kinder und Jugendliche von zentraler Bedeutung sind.

Wie Abbildung 1 zeigt, ist die Arbeitslosenquote im Kyffhäuserkreis im Vergleich zum Landesdurchschnitt Thüringens vergleichsweise hoch.[9] Auch wenn sich aus der Abbildung eines insgesamt rückläufige Tendenz herauslesen lässt, fällt eine recht deutliche Differenz von gut 4 %-Punkten zwischen der Arbeitslosenquote für das Land Thüringen (2010: 9,8 %) und dem Kyffhäuserkreis (2010: 14 %) ins Auge.

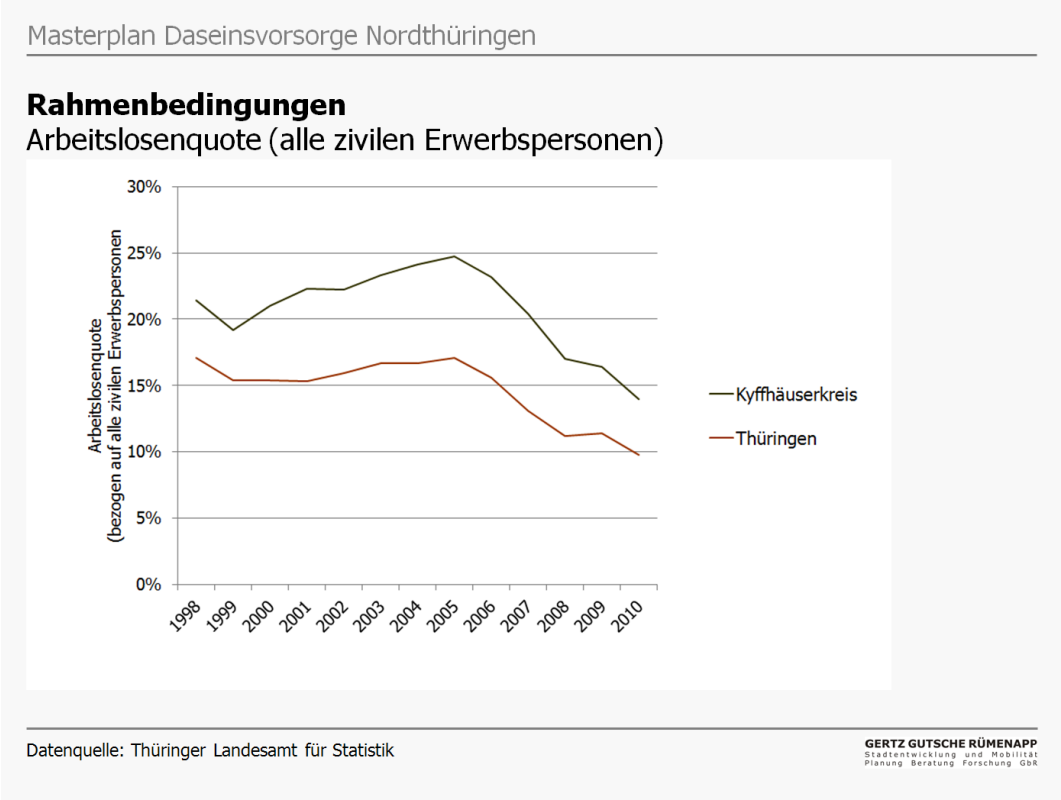

Abbildung 1 Entwicklung der Arbeitslosenquote im Kyffhäuserkreis und im Land Thüringen 1998 bis 2010

Die Einnahmen des Kreishaushaltes des Kyffhäuserkreises lagen demgegenüber mit gut 1.200 € je Einwohner im Jahr 2010 um rund 400 € je Einwohner unter dem Landesschnitt. Dies ist unter anderem auf die unterdurchschnittliche Steuerkraft im Kyffhäuserkreis zurückzuführen (vgl. Abbildung 2). Gleichzeitig sind die Belastungen durch Ausgaben für die Sozialhilfe (in € je Einwohner) in den vergangenen Jahren deutlich – und stärker als im Landesdurchschnitt – angestiegen (vgl. Abbildung 3).

[9] Der Rückgang der Arbeitslosenquote ab dem Jahr 2005 steht (auch) im Zusammenhang mit der Einführung des *Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt* („Hartz IV") und einer veränderten Erfassungssystematik.

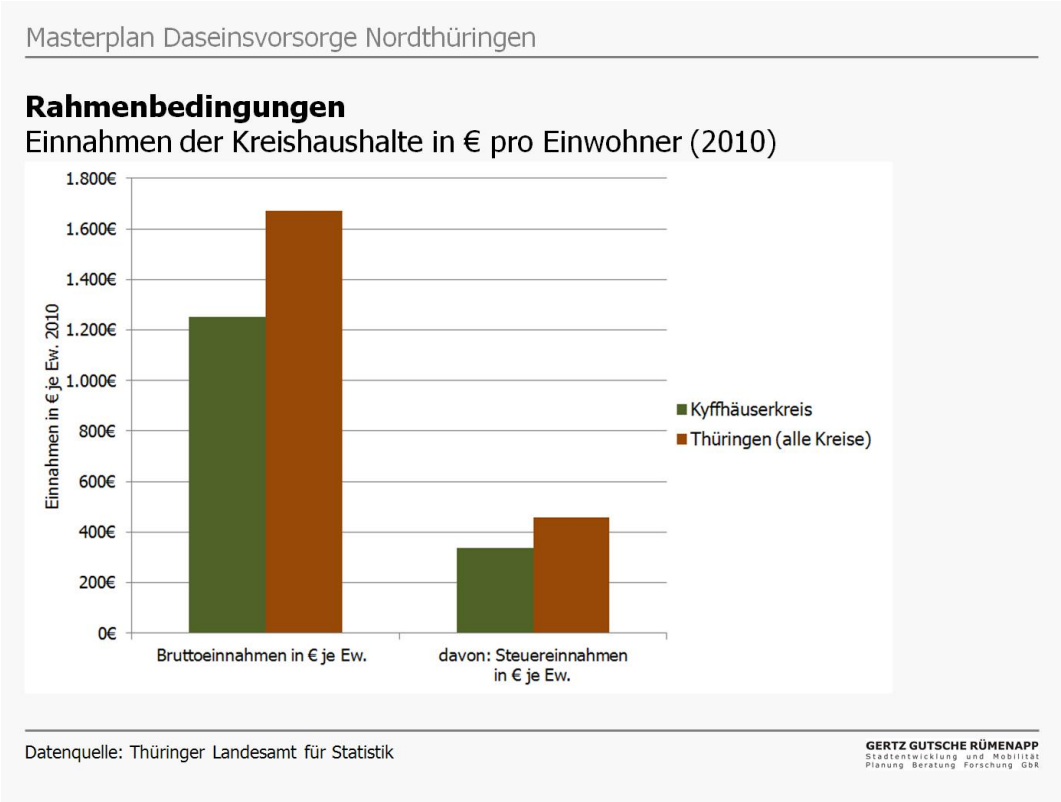

Abbildung 2 *Einnahmen des Kreishaushaltes des Kyffhäuserkreises sowie aller Kreishaushalte in Thüringen in € je Einwohner 2010*

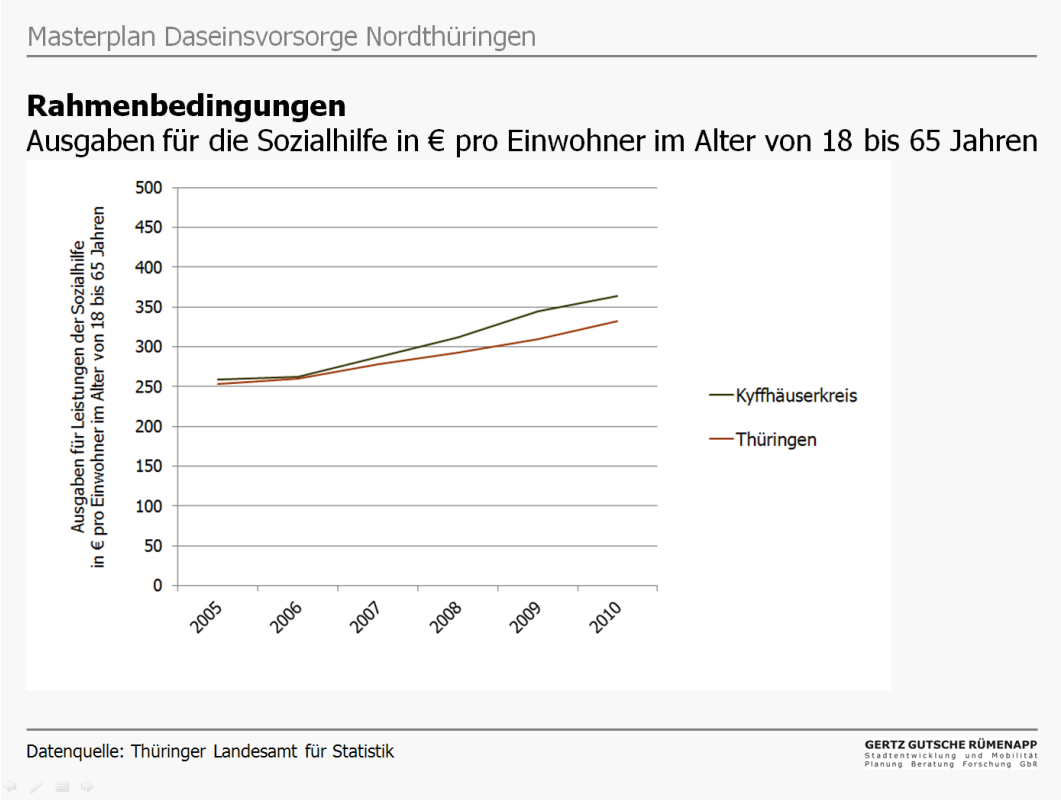

Abbildung 3 *Entwicklung der Ausgaben für die Sozialhilfe in € pro Einwohner im erwerbsfähigen Alter im Kyffhäuserkreis sowie in allen Kreisen des Landes Thüringen von 2005 bis 2010*

Dieser kurze und fragmentarische Überblick zeigt dabei bezogen auf die künftige Angebotsgestaltung der Kreismusikschule vor allem Folgendes:

- Es ist davon auszugehen, dass die Arbeitsmarktsituation für viele Familien im Kyffhäuserkreis zu wirtschaftlichen Zwängen führen, die eine Teilhabe an kultureller Bildung zumindest erschweren. Soll aus normativen Überlegungen heraus – und vor dem Hintergrund der oben beschriebenen (möglichen) Wirkungen musikalischer Bildung – auch Kindern aus sozial und ökonomisch benachteiligten Familien eine Teilnahme an Angeboten der Kreismusikschule ermöglicht werden, muss auch zukünftig eine entsprechende Zugänglichkeit musikalischer Bildungsangebote sichergestellt werden. Dies betrifft vor allem die Verfügbarkeit wohn- bzw. schulortnaher und finanzierbarer Unterrichtsangebote sowie Strukturen, die eine Wahrnehmbarkeit der Angebote ermöglichen (z.B. Fortsetzung und Vertiefung der Verknüpfung von Schule/Kita mit Bildungsangeboten der Kreismusikschule).
- Gleichzeitig führt jedoch die – hier nur kurz skizzierte – Situation der öffentlichen Haushalte wiederkehrend zu Debatten um die Identifikation von Bereichen, in denen Ausgaben (weiter) reduziert werden können. Davon sind häufig insbesondere die freiwilligen Leistungsbereiche (z.B. Kultur) betroffen. Eine langfristige Planung, die sich an normativ gewünschten Aspekten orientiert, kann dabei immer nur vor dem Hintergrund der dafür zu Verfügung stehenden Finanzmittel erfolgen. Dies ist jedoch letztlich eine politische Entscheidung (die gleichwohl unter Berücksichtigung von in diesem Projekt hergeleiteten Untersuchungs- und Diskussionsergebnissen getroffen werden kann und sollte).

2.2.2 Auswertungen zur Teilnehmerstruktur

Die Anzahl der Musikschülerinnen und Musikschüler, die Unterrichts- und Kursangebote der Musikschule des Kyffhäuserkreises wahrgenommen haben, war in den vergangenen Jahren vergleichsweise konstant (vgl. Abbildung 4). Im Vergleich zum Jahr 2004 ist die Anzahl der Teilnehmer bis zum Jahr 2010 um lediglich 3,8 % zurückgegangen. Der Rückgang der Bevölkerungszahl im Kyffhäuserkreis betrug im gleichen Zeitraum etwa 9 %.

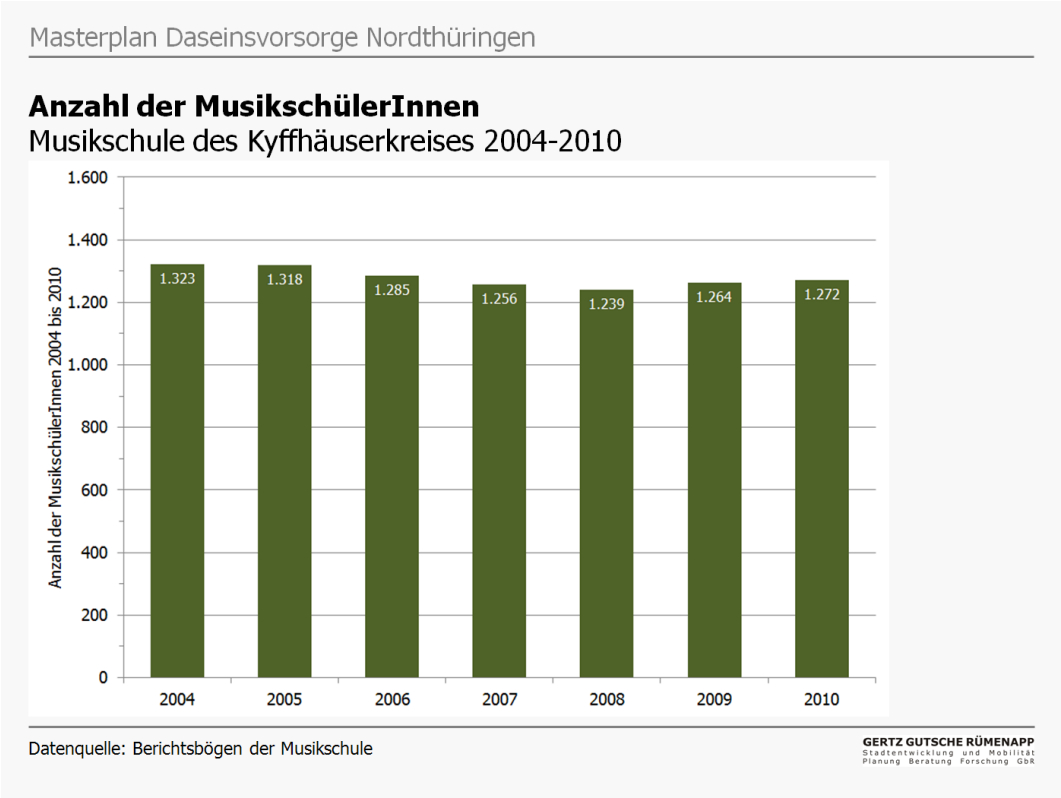

Abbildung 4 Entwicklung der Anzahl der MusikschülerInnen an der Musikschule des Kyffhäuserkreises von 2004 bis 2010

Auffällig sind jedoch die Veränderungen der Altersstruktur der Teilnehmer: In der jüngeren Vergangenheit ist insbesondere die Anzahl der Teilnehmer im Alter unter 6 Jahre sowie im Alter von 15 bis unter 19 Jahren zurückgegangen. Demgegenüber steigt die Anzahl der Teilnehmer im Grundschulalter – also im Alter von 6 bis unter 10 Jahren – tendenziell an (vgl. Abbildung 5).[10]

[10] Bereits in den Ausgangsdaten findet sich ein interessanter Aspekt: Zwischen den Berichtszeitpunkten 2008 und 2009 bleibt die Anzahl der Kinder unter 10 Jahren, die ein Angebot der Musikschule wahrnehmen, mit rund 800 vergleichsweise konstant. Allerdings verschieben sich die Anteile zwischen den Altersklassen „unter 6 Jahre" und „6 bis unter 10 Jahre" deutlich (vgl. Abbildung 5). Dies ist auch in Bezug auf die Teilnehmerzahlen für das Jahr 2010 zu beobachten. Die Auswertung der Teilnehmerstatistik für den Zeitpunkt „heute" (=01.04.2011) ergibt jedoch wieder Anteile in der Größenordnung der Jahre 2007 und 2008 (vgl. Abbildung 6). Im Rahmen der Auswertungen konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, ob es sich um eine interessante „inhaltliche Verschiebung" oder einen Fehler bei der Datenverwaltung handelt.

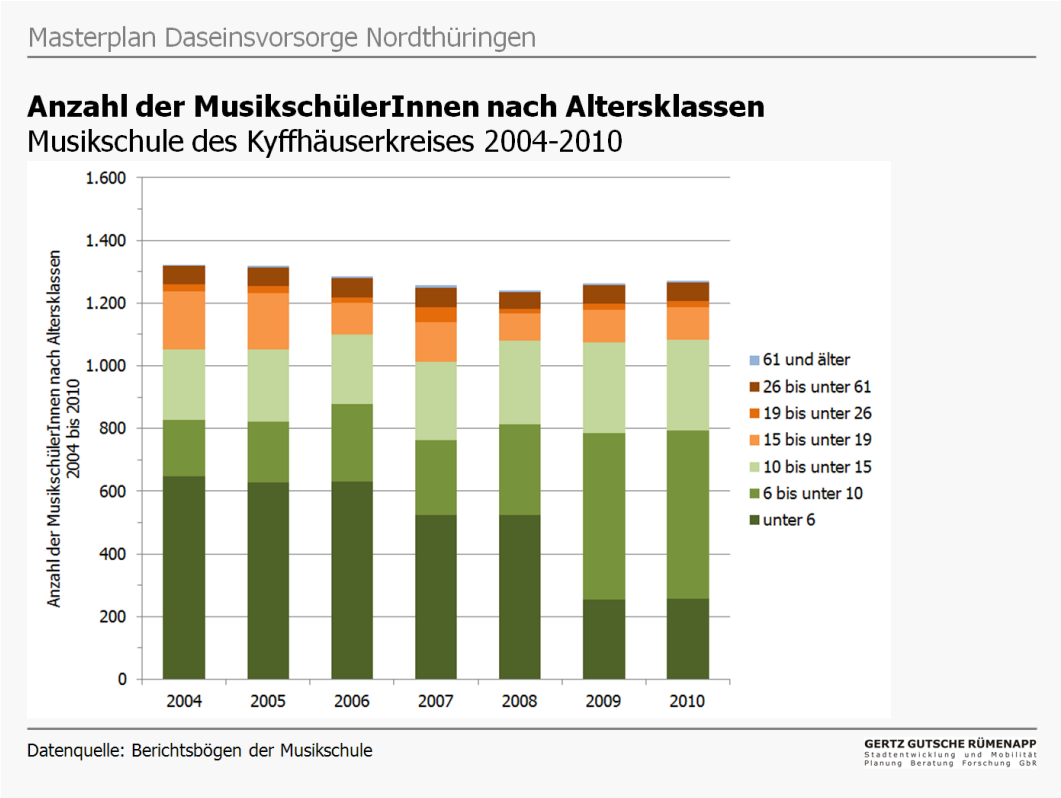

Abbildung 5 Entwicklung der Anzahl der MusikschülerInnen an der Musikschule des Kyffhäuserkreises von 2003 bis 2009 nach Altersklassen

Aus der vorangegangenen Abbildung wird bereits deutlich, dass ein Großteil derjenigen, die Angebote der Kreismusikschule wahrnehmen, Kinder sind: Abbildung 6 zeigt, dass mit je rund einem Drittel die Altersklassen „unter 6 Jahre" und „6 bis unter 10 Jahre" den größten Anteil der Teilnehmer ausmachen. Damit sind rund drei Viertel der Teilnehmer an Unterrichtsangeboten der Musikschule des Kyffhäuserkreises unter 15 Jahre alt (vgl. Abbildung 6).

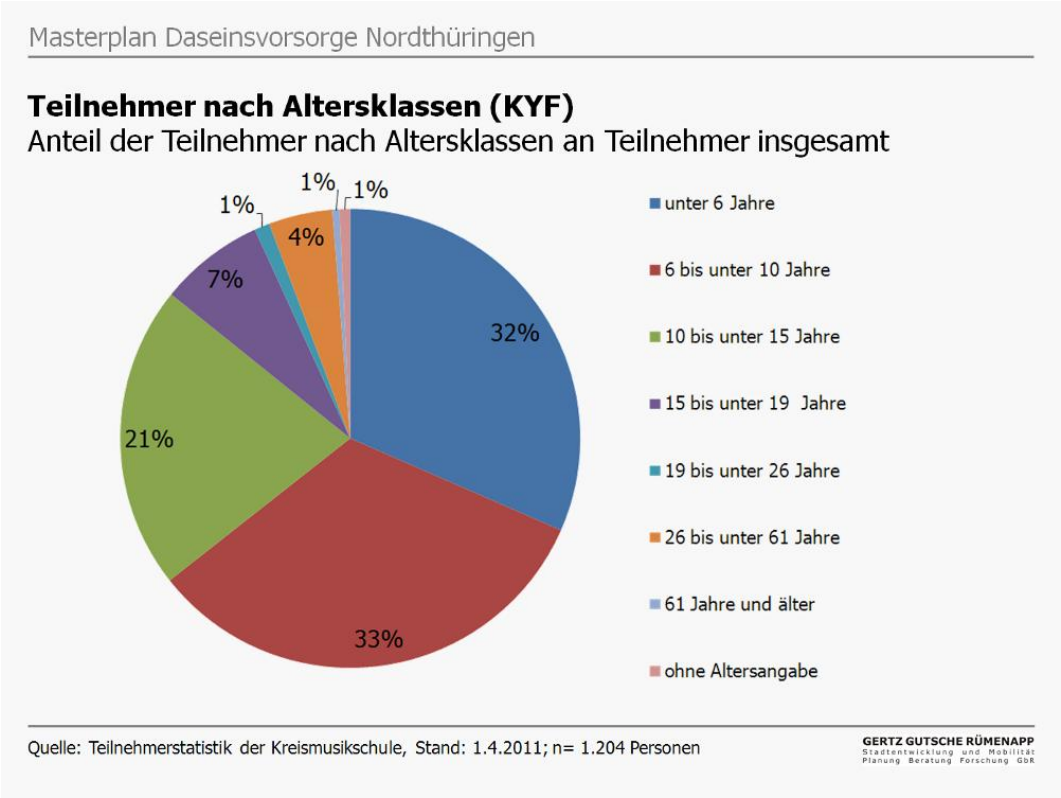

Abbildung 6 Anteil der Teilnehmer an Unterrichtsangeboten der Musikschule des Kyffhäuserkreises nach Altersklassen

Je nach Alter fragen Teilnehmer unterschiedliche Angebotsformen nach: Abbildung 7 zeigt deutlich, dass Unterrichtsangebote aus dem Bereich der Grundfächer (im Wesentlichen handelt es sich um Angebote der Musikalischen Früherziehung die in Kindertagesstätten angeboten werden) vor allem von Kindern im Kindergartenalter wahrgenommen werden. Mit dem Erlernen eines Instrumentes wird in aller Regel hingegen erst mit Einschulung begonnen. Unabhängig von der Altersklasse bilden Instrumental- und Vokalfächer den quantitativen Schwerpunkt der Belegungen[11] für alle Altersklassen ab dem Schuleintritt. Knapp ein Fünftel der Belegungen findet im „Schulalter" im Bereich der Ensemble- und Ergänzungsfächer statt. Erst im höheren Alter bekommt das gemeinsame Musizieren und Singen (wieder) eine stärkere Bedeutung (vgl. Abbildung 7).

[11] Eine Person kann mehrere Angebote „ belegen" (z.B. Instrumentalunterricht und Ensemble)

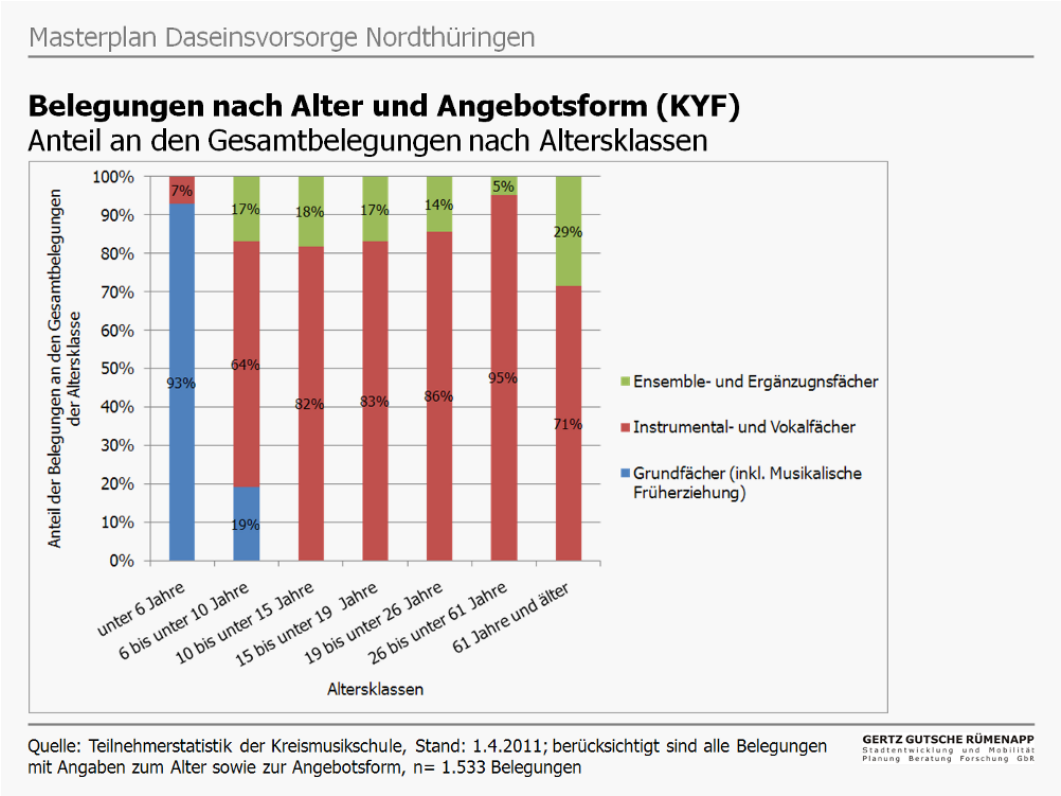

Abbildung 7 Anteil der Belegungen an Unterrichtsangeboten der Musikschule des Kyffhäuserkreises nach Angebotsform und Altersklassen (Stand: 1.4.2011)

2.2.3 Standorte und Erreichbarkeiten

Die Standortstruktur der Unterrichtsorte, an denen Angebote im Bereich der Instrumental- und Vokalfächer stattfinden ist in Abbildung 8 dargestellt. Jeder Unterrichtsort ist durch einen grünen Punkt gekennzeichnet.

Die Abbildung enthält jedoch darüber hinaus für alle Siedlungsbereiche des Kyffhäuserkreises Informationen zur Pkw-Fahrzeit zum jeweils fahrzeitoptimal zu erreichenden Standort.

Um diesen Wert ermitteln zu können, werden Informationen zur räumlichen Lage der Standorte sowie der Siedlungsbereiche im Kreis benötigt:

- Die Lageinformationen der Standorte, an denen Unterrichtsangebote stattfinden, liegen aus dem Anschriftenverzeichnis der Kreismusikschule vor und konnten damit punktgenau als Eingangsparameter für das Erreichbarkeitsmodell genutzt werden.
- Ein im Rahmen des Projektes aufgebautes Siedlungsstrukturmodell bildet die Siedlungsstruktur im Kyffhäuserkreis auf Grundlage von amtlichen Vermessungsdaten kleinräumig differenziert ab. Im Ergebnis entsteht somit ein Abbild der Siedlungsstruktur des Kyffhäuserkreises, das aus rund 5.000 kleinräumigen Siedlungsflächen besteht (vgl. die eingefärbten Siedlungsbereiche in Abbildung 8).

Mit Hilfe eines im Rahmen des Projektes aufgebauten Erreichbarkeitsmodells konnte unter Nutzung der vorstehend beschriebenen räumlichen Lageinformationen die Fahrzeit zwischen allen potenziellen Wohnorten (=Siedlungsbereichen) und Unterrichtsstandorten der Kreismusikschule im Kyffhäuserkreis ermittelt werden. Das Modell setzt für die einzelnen Streckenab-

schnitte Durchschnittsgeschwindigkeiten in Abhängigkeit des Straßentyps an und berücksichtigt bei der Routenwahl die jeweils „günstigste" Verbindung im bestehenden Straßennetz.[12]

Im Ergebnis dieses Arbeitsschrittes liegen somit für die Verbindungen zwischen allen Unterrichtsorten und allen Siedlungsflächen Pkw-Fahrzeiten im bestehenden Straßennetz vor.

Die Pkw-Fahrzeit zum jeweils fahrzeitoptimalen Standort mit Instrumentalunterricht zeigt Abbildung 8. Jeder Siedlungsbereich ist anhand der Fahrzeit zum jeweils am schnellsten erreichenden Standort eingefärbt. Es wird deutlich, dass aufgrund der vergleichsweise dezentralen Standortstruktur von den weitaus meisten Siedlungsbereichen im Kyffhäuserkreis ein entsprechendes Angebot in unter 10 Minuten Pkw-Fahrzeit zu erreichen ist.[13]

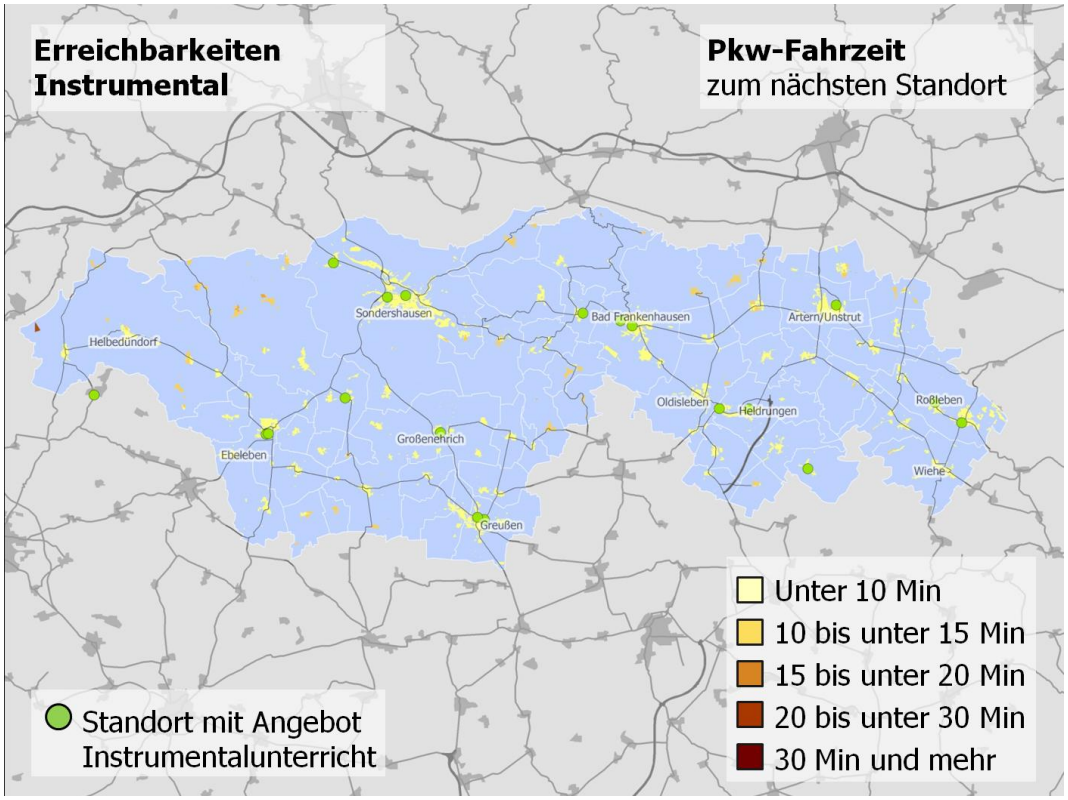

Abbildung 8 Pkw-Fahrzeit zum fahrzeitoptimalen Standort mit Instrumentalunterrichtsangebot

Neben der räumlichen Betrachtung der Zugänglichkeit wurden auch zusammenfassende Auswertungen dazu durchgeführt, innerhalb welcher Fahrzeiten welcher Anteil der Bevölkerung ein Instrumentalunterrichtsangebot erreichen kann.

Hierfür wurden die auf Ebene der Gemeinden vorliegenden Bevölkerungsdaten auf die deutlich kleinräumigere Ebene der Siedlungszellen „umgeschätzt". Dies geschah auf Basis der Bebauungsstrukturen innerhalb der Siedlungszellen sowie gebäudetypspezifischer Kennwerte

[12] Auf eine differenzierte Analyse der Erreichbarkeitsverhältnisse mit Öffentlichen Verkehrsmitteln wurde aufgrund der Schwerpunktsetzungen der Arbeitsgruppe verzichtet.

[13] Das hier dargestellte Ergebnis der Analyse der Erreichbarkeitsverhältnisse berücksichtigt keine spezifischen Standortstrukturen einzelner „Instrumentenfamilien" und deren Erreichbarkeitsverhältnisse. Diese Auswertungen sind gleichwohl im Rahmen des Projektes durchgeführt und diskutiert worden. An dieser Stelle wird jedoch auf eine spezifische Darstellung (z.B. „Pkw-Fahrzeit zum fahrzeitoptimalen Standort mit Instrumentalunterricht Schlaginstrumente") verzichtet, da der Fokus auf der grundsätzlichen räumlichen Zugänglichkeit von Angeboten lag.

zu Belegungszahlen. Eine solche „Disaggregierung" dient der modellhaften Abbildung kleinräumigerer Unterschiede in der Zugänglichkeit zu Angeboten unterhalb der Gemeindeebene.

Das Ergebnis der bevölkerungsbezogenen Auswertungen zur Pkw-Erreichbarkeit von Instrumentalunterrichtsangeboten zeigt Abbildung 9: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis erreicht einen Standort, an dem Instrumentalunterricht angeboten wird innerhalb von 5 Minuten. Innerhalb von 10 Minuten sind es sogar mehr als 90 % der Gesamtbevölkerung.

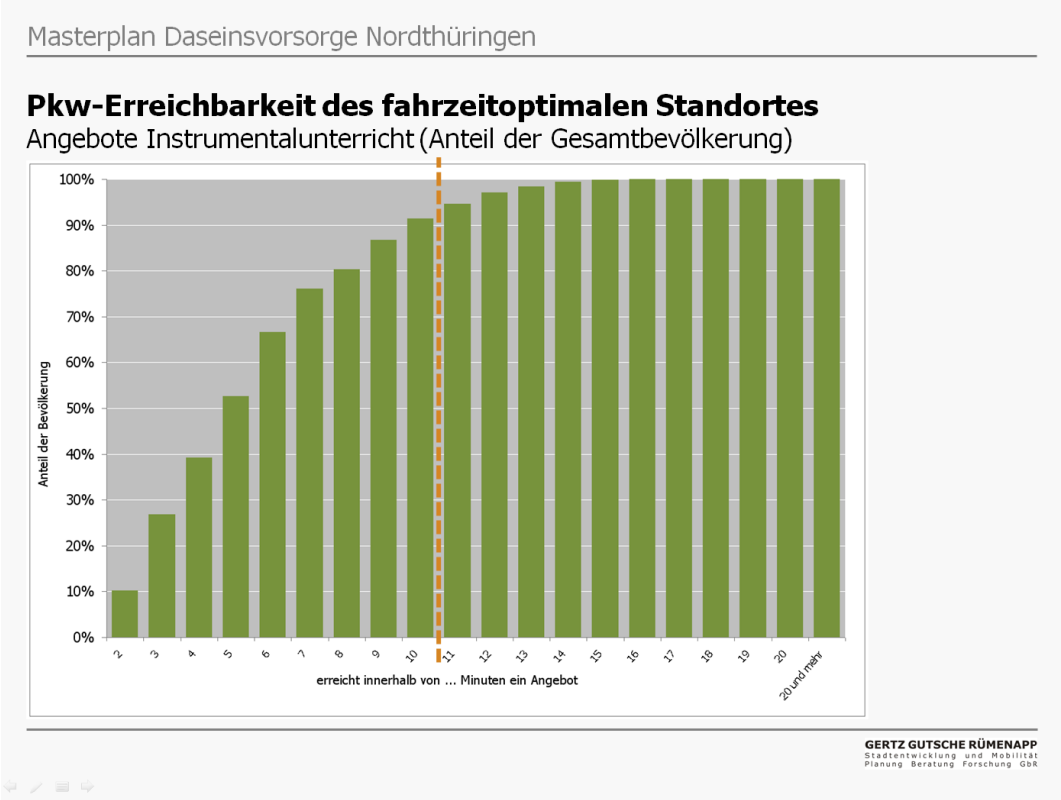

Abbildung 9 Pkw-Erreichbarkeit Instrumentalunterricht: Anteile der Gesamtbevölkerung, die ein Angebot innerhalb bestimmter Fristen erreichen

Aufgrund der noch deutlich dezentraleren Standortstruktur der Angebote aus dem Bereich der Grundfächer – hauptsächlich Kindergärten, in denen musikalische Früherziehung angeboten wird – sind praktisch von keinem Wohnort im Kyffhäuserkreis aus Fahrzeiten von mehr als 10 Minuten zu erwarten. Eine Ausnahme bildet dabei – trotz des Einbezuges des Standortes Menteroda (Unstrut-Hainich-Kreis) in die Erreichbarkeitsauswertungen – das westliche Kreisgebiet rund um Helbedündorf (vgl. Abbildung 10).

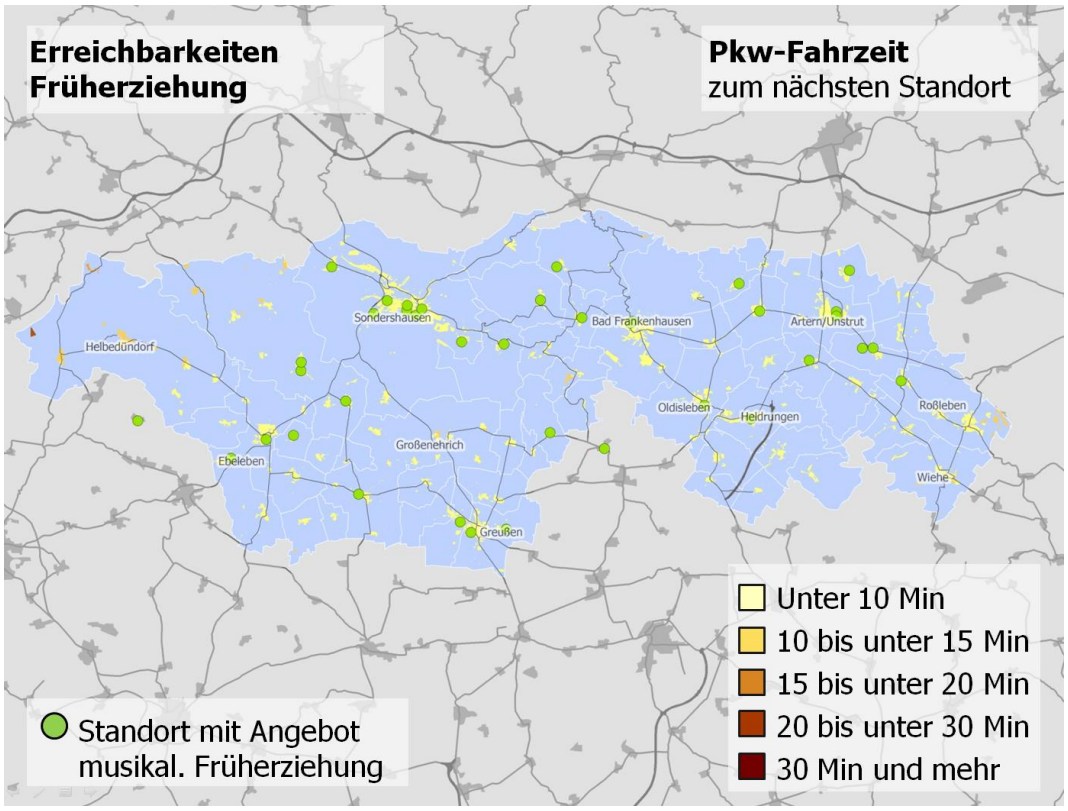

Abbildung 10 Pkw-Fahrzeit zum fahrzeitoptimalen Standort mit Angebot „Musikalische Früherziehung"

2.3 Vorausschätzung der Teilnehmerzahlen

Die detaillierte Auseinandersetzung mit der Teilnehmerstatistik der Musikschule des Kyffhäuserkreises sowie der Standorte mit Unterrichtsangeboten und den Erreichbarkeitsverhältnissen im Kreis dient zum einen dem besseren Verständnis der bestehenden Situation. Zum anderen können so wichtige Eingangsparameter für die Vorausschätzung des künftigen Versorgungsbedarfes, also der Abschätzung zukünftiger Teilnehmerzahlen, errechnet werden.

2.3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die zentrale Eingangsgröße für eine Schätzung der künftigen Teilnehmerzahlen bildet die kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kyffhäuserkreis, die im Rahmen des Projekts „Masterplan Daseinsvorsorge" erarbeitet wurde. Als Resultat dieser Vorausschätzung liegen nach Altersjahrgängen und Geschlecht differenzierte Bevölkerungszahlen auf Gemeindeebene bis zum Jahr 2025 vor.[14]

Aggregiert auf Ebene des Kreises ergibt sich für die einzelnen Altersklassen[15] die in Abbildung 11 dargestellte Entwicklung der Bevölkerungszahlen bis zum Jahr 2025. Besonders deutlich werden der starke absolute Bevölkerungsrückgang in der Altersklasse der 26 bis

[14] Für eine noch kleinräumigere Differenzierung wurden auch diese Prognosewerte nach dem bereits in Abschnitt 2.2 beschriebenen Verfahren anhand der siedlungsstrukturellen Gegebenheiten auf kleinräumigere Siedlungsbereiche umgeschätzt. Diese „rein statistischen Werte" wurden bei den im weiteren Verlauf dargestellten Abschätzungen verwendet.

[15] Um eine Vergleichbarkeit mit den Auswertungsergebnissen der Teilnehmerstatistik des Kyffhäuserkreises zu ermöglichen, werden die darin verwendeten Alterklassen im Folgenden auch bei der Darstellung der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose verwendet.

unter 61-Jährigen sowie der starke Anstieg der Bevölkerungszahl in der Altersklasse der über 61-Jährigen.

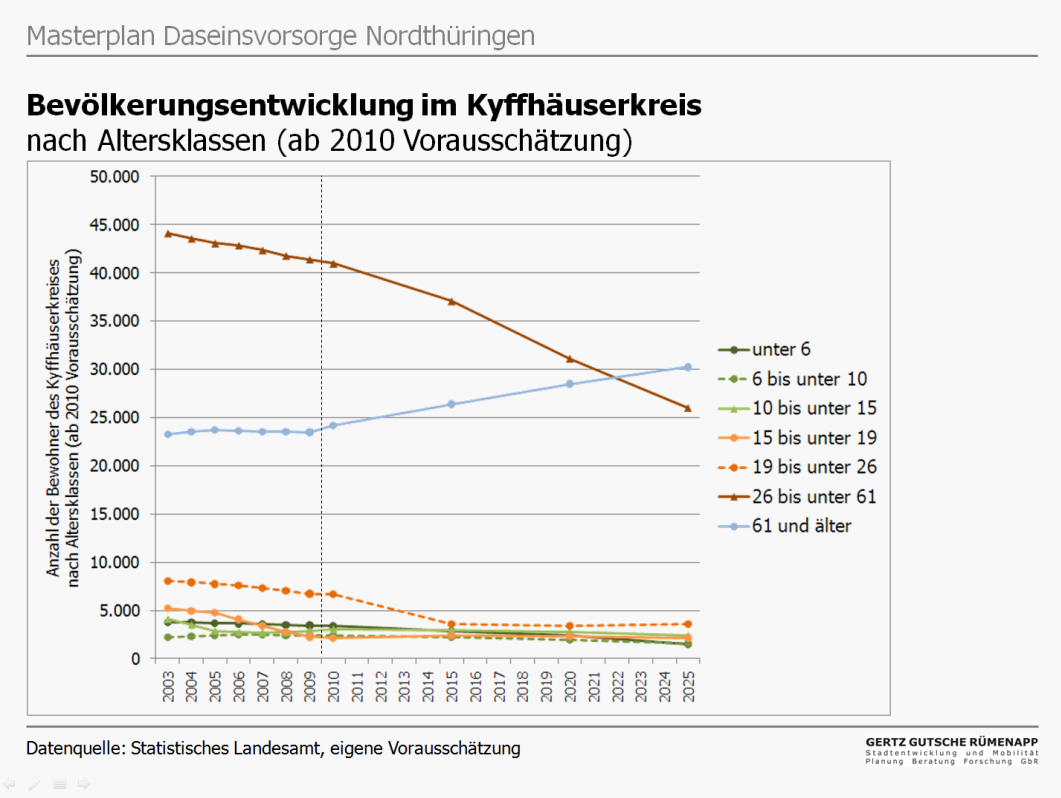

Abbildung 11 Bevölkerungsentwicklung im Kyffhäuserkreis nach Altersklassen (ab 2010 Vorausschätzung)

Die Auswertung der Teilnehmerstatistik hat ergeben, dass für den Bereich der Musikschule insbesondere die Entwicklung in den Altersklassen der Kinder und Jugendlichen von Interesse sind, da es sich hierbei um die zentralen „Nachfragergruppen" handelt. Abbildung 12 zeigt die Entwicklung in den Altersklassen bis unter 19 Jahre in einer indizierten Darstellung.

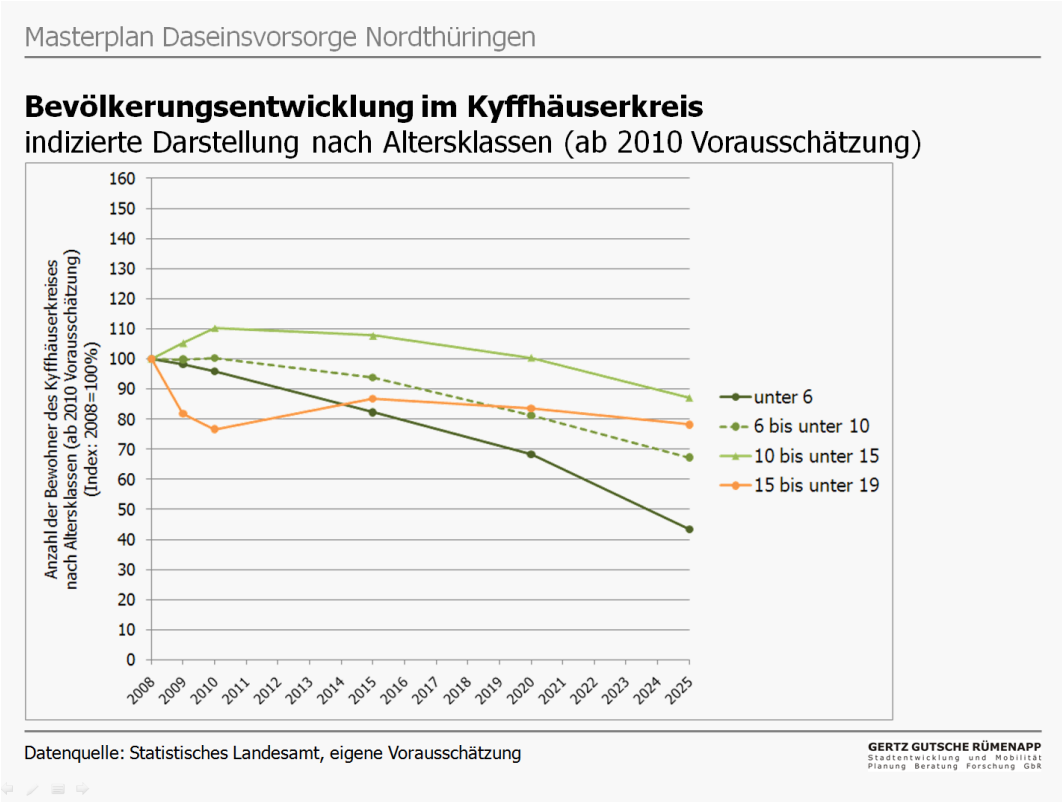

Abbildung 12 Bevölkerungsentwicklung im Kyffhäuserkreis nach ausgewählten Altersklassen (ab 2010 Vorausschätzung). Indizierte Darstellung: 2008=100%

Dabei zeigen sich starke Rückgänge der Bevölkerungszahl in der Altersklasse der unter 6-Jährigen (etwa -30% bis 2020 gegenüber 2008) sowie in der Altersklasse der 6 bis unter 10-Jährigen (rund -20 % im Betrachtungszeitraum). Ein anderes Bild ergibt sich für die Altersklasse der 10 bis unter 15-Jährigen: Nach einem vorübergehenden Anstieg der Bevölkerungszahl bis 2010 (+10%) geht die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2020 bis auf das Ausgangsniveau von 2008 zurück. Fast umgekehrt das Bild bei den 15 bis unter 19-Jährigen: Nach einem deutlichen Rückgang bis 2010 (mehr als -20%) setzt bis 2015 zunächst ein leichter Anstieg, in den Folgejahren nur ein moderater Rückgang der Bevölkerungszahl ein (vgl. Abbildung 12).

2.3.2 Schätzung altersabhängiger Nachfragequoten

Die „Nachfrage" nach Unterrichtsangeboten der Kreismusikschule ist abhängig vom Alter (vgl. dazu auch Abbildung 5). In Abhängigkeit des Alters nehmen unterschiedliche Anteile der Bevölkerung der jeweiligen Altersklasse Unterrichtsangebote wahr. Die Anzahl der Belegungen je Person einer Altersklasse zeigt Abbildung 13 (Lesehilfe: Rund 14% der 6 bis unter 10-Jährigen und etwa 9% der 10 bis unter 15-Jährigen nehmen ein Unterrichtsangebot aus dem Bereich der Instrumental- und Vokalfächer wahr).

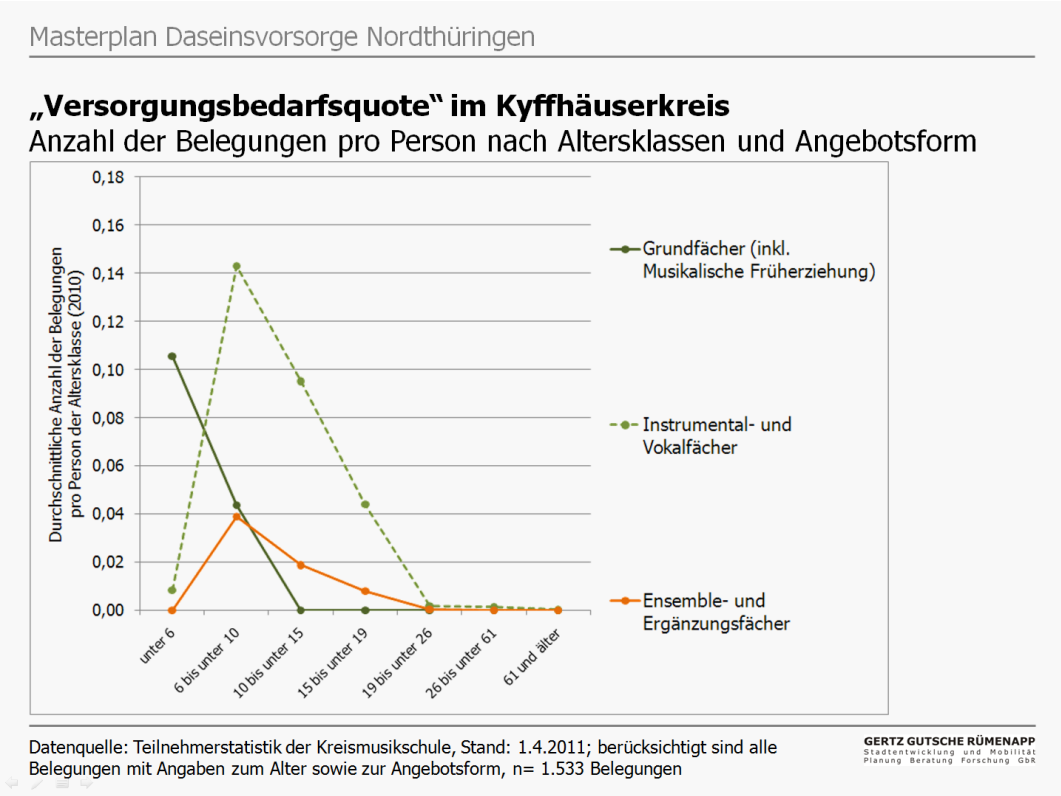

Abbildung 13 Durchschnittliche Anzahl der Belegungen pro Person nach Altersklassen und Angebotsform

2.3.3 Schätzung von Nachfragequoten nach Erreichbarkeitsklassen

Die Auswertung der Teilnehmerstatistik des Kyffhäuserkreises zeigt, dass für einen Großteil der tatsächlich wahrgenommenen Angebote Standorte gewählt werden, die innerhalb vergleichsweise geringer Entfernungsbereiche um den eigenen Wohnort herum gelegen sind. Abbildung 14 zeigt den Anteil der Belegungen innerhalb bestimmter Entfernungsbereiche an den Gesamtbelegungen. Es wird deutlich, dass ein Großteil der Belegungen innerhalb eines Entfernungsbereiches von 10 Minuten Pkw-Fahrzeit um den eigenen Wohnort herum erfolgt, während Belegungen an Standorten, die weiter als 20 Pkw-Minuten vom eigenen Wohnort entfernt sind, eher die Ausnahme darstellen.

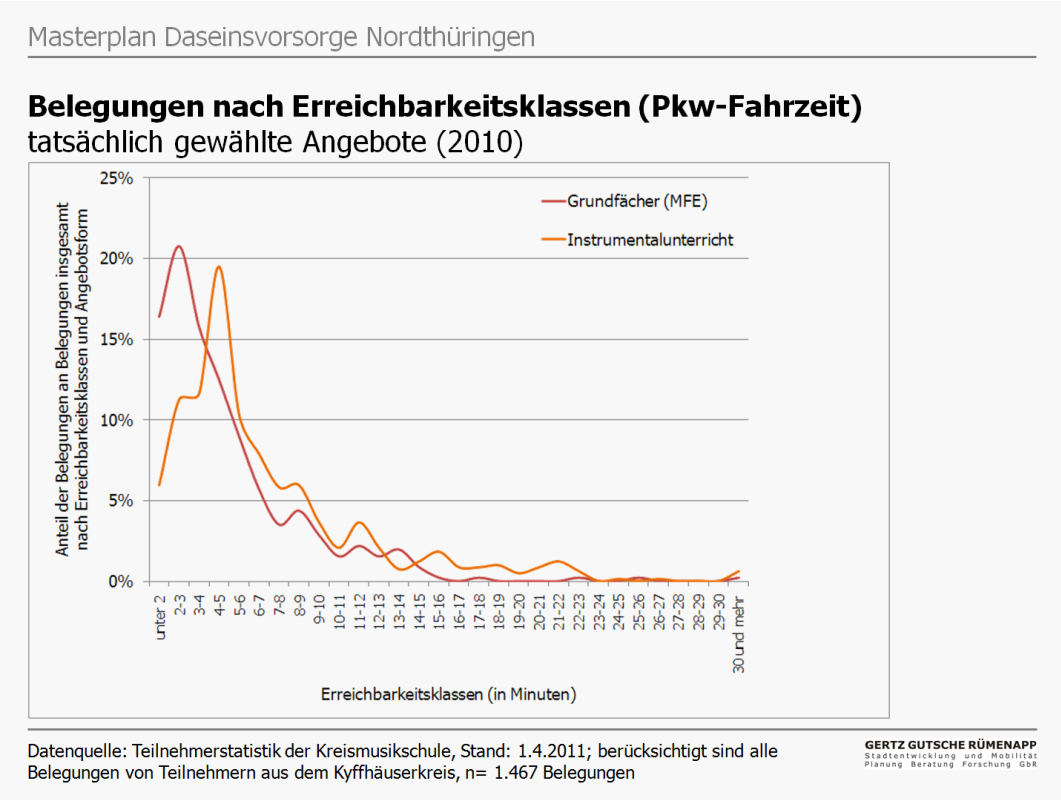

Abbildung 14 Pkw-Fahrzeit der Musikschüler zum tatsächlich gewählten Unterrichtsort

Daraus lässt sich die These ableiten, dass beispielsweise nicht über das gesamte Kreisgebiet 14% der 6 bis unter 10-Jährigen ein Instrumentalunterrichtsangebot nachfragen, sondern diese „Nachfragequote" in Abhängigkeit des Wohnortes und damit in Abhängigkeit der räumlichen Zugänglichkeit differenziert werden muss („Je näher ein Angebot verfügbar ist, desto eher wird es nachgefragt werden"). Abbildung 15 zeigt das Ergebnis dieser Umschätzung exemplarisch für den Angebotsbereich der Grundfächer.

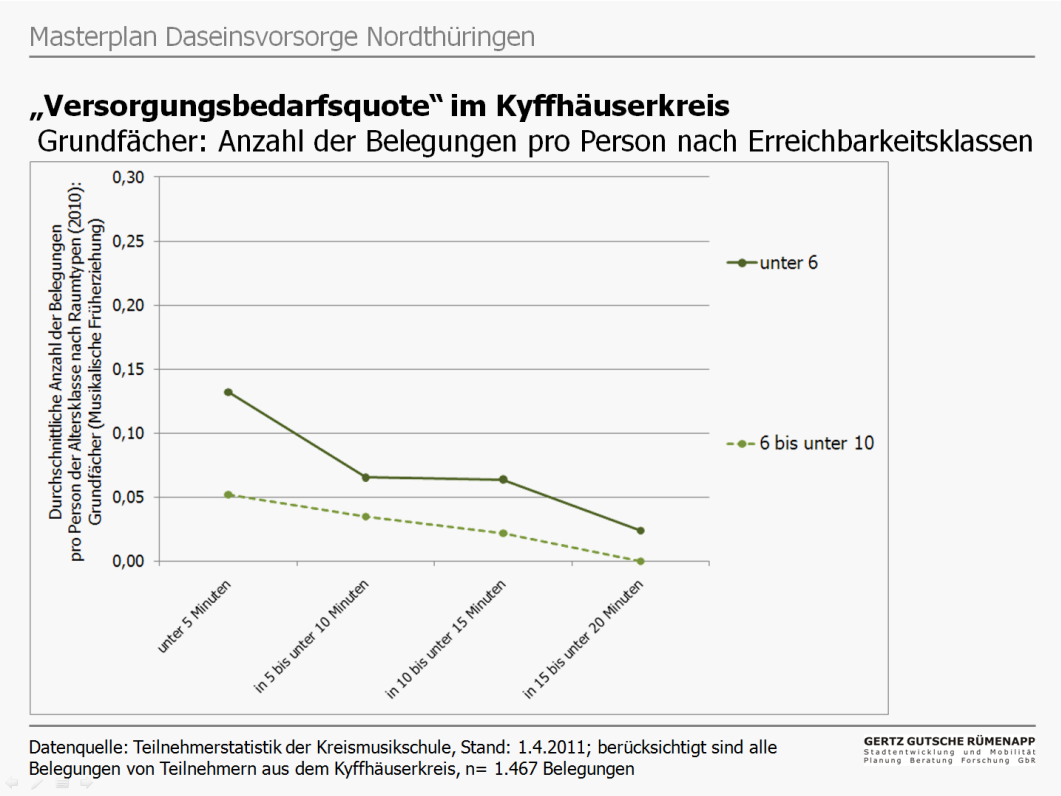

Abbildung 15 Grundfächer: Durchschnittliche Anzahl der Belegungen pro Person nach (ausgewählten) Alters- und Erreichbarkeitsklassen

Dargestellt ist der Anzahl der Belegungen je Person nach Altersklassen und Entfernungsbereichen zu einem entsprechenden Angebot. Dabei zeigt sich der bereits beschriebene Zusammenhang „je näher, desto wahrscheinlicher" deutlich.

2.3.4 Ergebnis der Vorausschätzung auf Ebene des Kreises

Der künftige Versorgungsbedarf lässt sich nun durch eine „Kopplung" der altersdifferenzierten Bevölkerungsentwicklung mit den aus der Teilnehmerstatistik des Kreises empirisch hergeleiteten Nachfragequoten ermitteln. Dabei wird für jede „Siedlungszelle" die Bevölkerungszahl nach Altersklassen mit der jeweils altersklassenabhängigen Nachfragequote des zum jeweiligen Siedlungsbereiches passenden Raumtyps („Erreichbarkeitsklasse") verrechnet.

Aufsummiert ergibt sich die in Abbildung 16 dargestellte Entwicklung des Versorgungsbedarfes – unter der Annahme zukünftig konstanter Inanspruchnahmewahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von Alter und Erreichbarkeitsklasse – für das gesamt Kreisgebiet (alle Angebotsformen). Nach dem angewandten Vorgehen muss davon ausgegangen werde, dass die „Nachfrage" nach Angeboten der Kreismusikschule bis zum Jahr 2025 gegenüber 2010 um mehr als 30% zurückgeht (vgl. Abbildung 16).

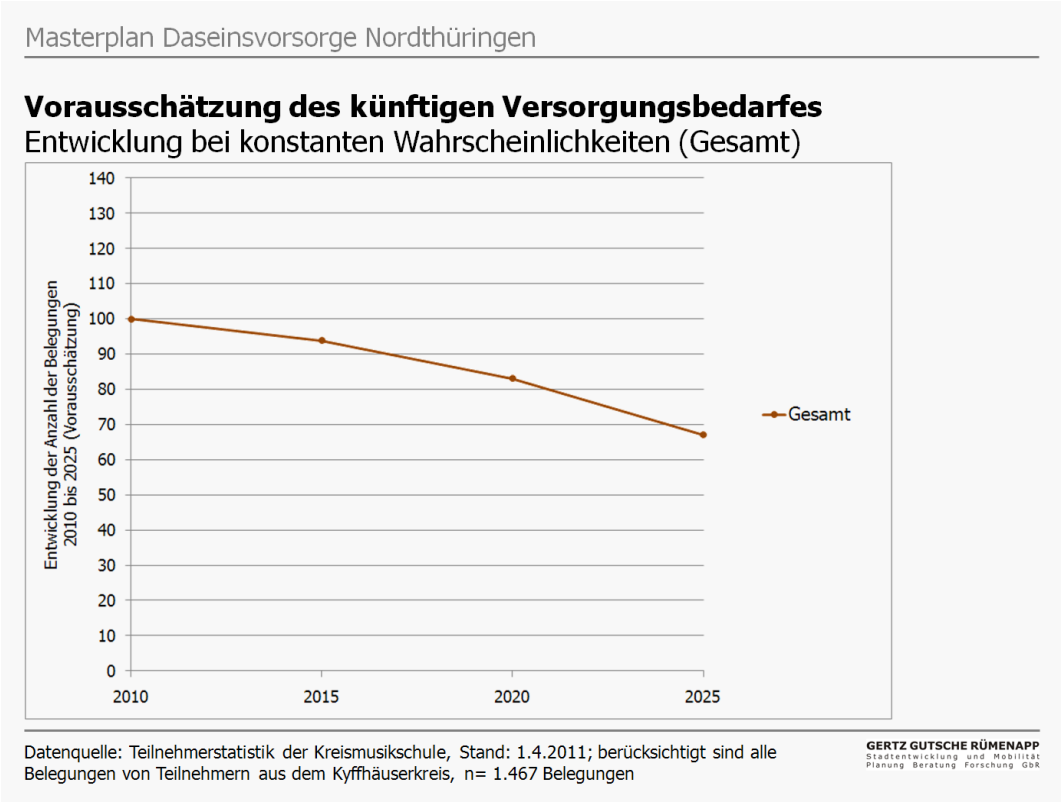

Abbildung 16 Vorausschätzung des künftigen Versorgungsbedarfes (gesamt)

Diese Entwicklung wird jedoch nicht im gleichen Maße alle Angebotsbereiche der Kreismusikschule betreffen. Eine nach Angebotsbereichen differenzierte Auswertung zeigt bis zum Jahr 2025 (gegenüber 2010)

- einen Rückgang im Bereich der Grundfächer um rund 50% sowie
- Rückgänge bei Instrumental- und Vokalfächern sowie Ensemble- und Ergänzungsfächern um jeweils etwa 25%.

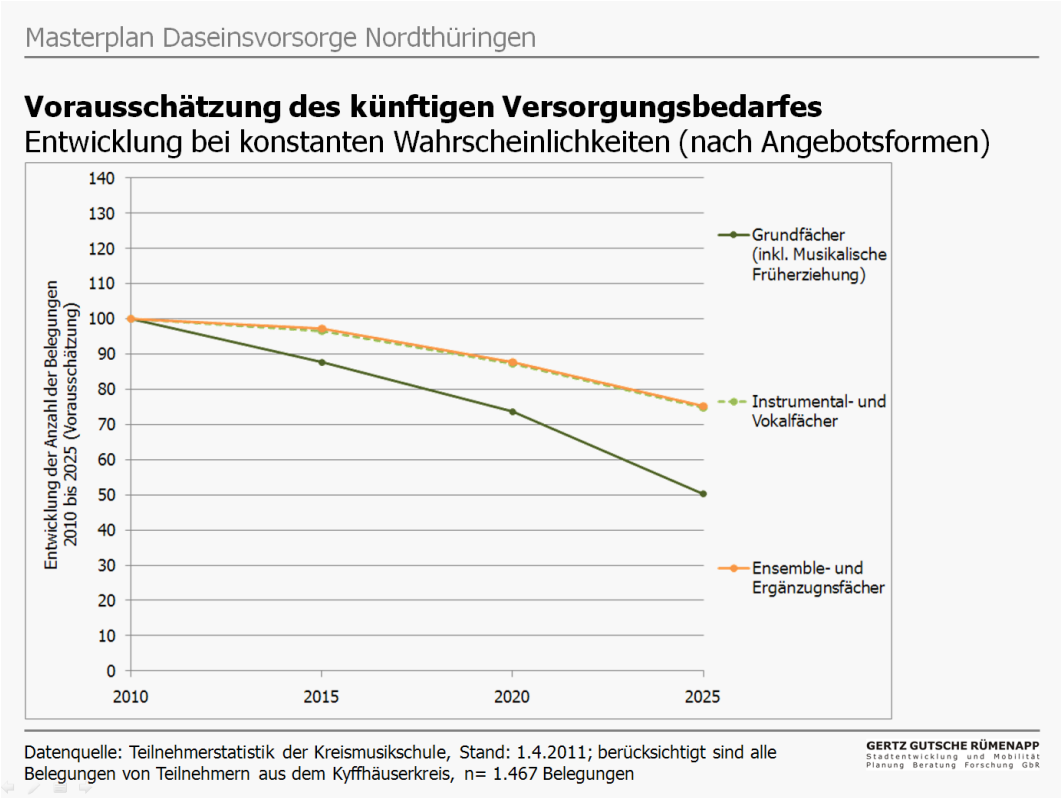

Abbildung 17 Vorausschätzung des künftigen Versorgungsbedarfes nach Angebotsgruppen

Es soll jedoch an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass es sich um eine Schätzung handelt, die auf Basis der Ergebnisse der Bevölkerungsprognose sowie unter Annahme empirisch hergeleiteter und für die Zukunft konstant gehaltener Quoten zur Wahrscheinlichkeiten zur Inanspruchnahme von Unterrichtsangeboten zustande gekommen ist. Letztgenannte Quoten sind jedoch nicht "starr": Der Anteil der Musikschüler z.B. an einem Altersjahrgang hängt zwar auch mit Einflussfaktoren zusammen, die außerhalb des Einflussbereiches der Musikschulen liegen, ist jedoch im gewissen Maße durch die Kreismusikschule sowie durch die lokale Politik gestaltbar (z.B. durch Angebotsstrukturen und -qualitäten, Kosten, Programme wie "Jedem Kind ein Instrument (JeKi)").

2.3.5 Ergebnis der Vorausschätzung auf Ebene der „Verwaltungsämter"[16]

Eine solche Vorausberechnung für den gesamten Kyffhäuserkreis ist für die weiteren Planungen jedoch wenig hilfreich, da Unterschiede innerhalb des Kreisgebietes nicht sichtbar werden. Dafür bedarf es einer Auswertung, die die künftige Situation räumlich differenziert darstellt und so eine Einschätzung zur Entwicklung auf Ebene der Einzelstandorte sowie auf Ebene der Verwaltungsgemeinschaften, Erfüllenden Gemeinden, Städten und Gemeinden des Kyffhäuserkreises ermöglicht. Die zentrale Frage lautet (etwas überspitzt formuliert): „Was kommt wo auf uns zu?"

Dazu soll in diesem Abschnitt zunächst die Entwicklung des künftigen Versorgungsbedarfes auf Ebene der „Verwaltungsämter" dargestellt werden. Die räumliche Einteilung dieser administrativen Ebene zeigt Abbildung 18.

[16] Unter „Verwaltungsämtern" werden im Rahmen dieser Auswertung Verwaltungsgemeinschaften, Erfüllende Gemeinden sowie Städte und Gemeinden verstanden.

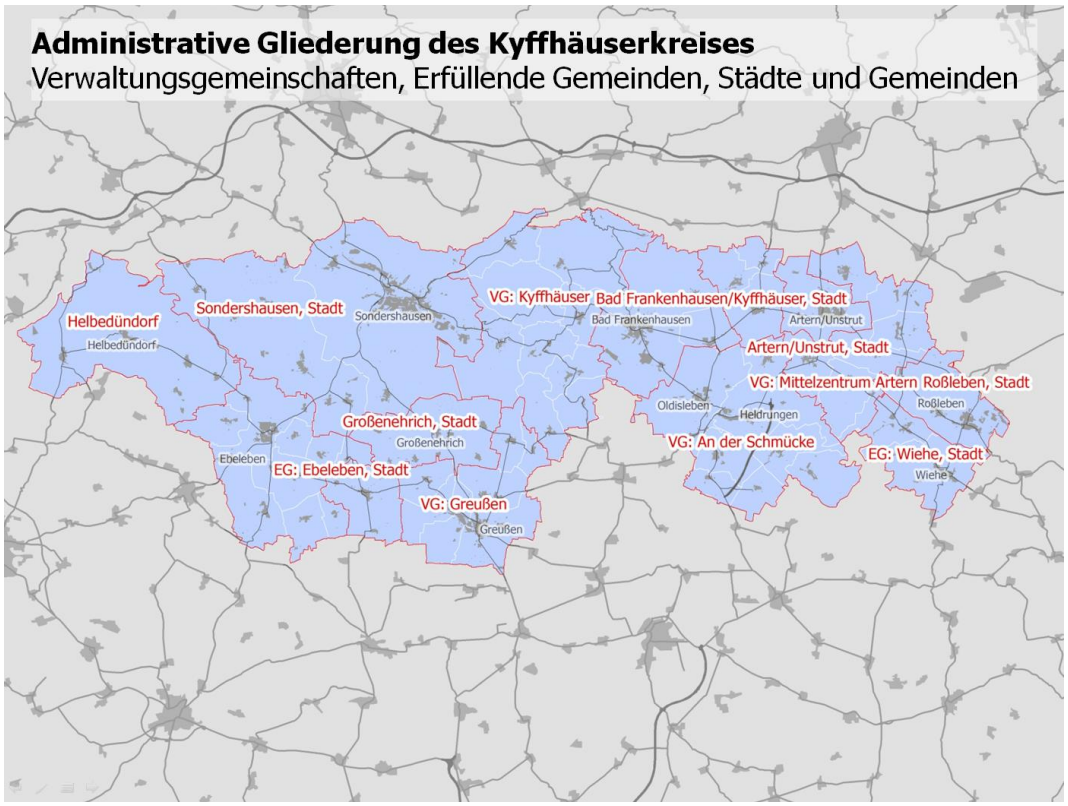

Abbildung 18 Ebene der „Verwaltungsämter": Verwaltungsgemeinschaften, Erfüllende Gemeinden, Städte und Gemeinden im Kyffhäuserkreis

Instrumental- und Vokalfächer

Bei einer nach „Wohnortämtern" differenzierten Betrachtung der Entwicklung des künftigen Versorgungsbedarfes ist eine insgesamt rückläufige Tendenz abzulesen.[17] Diese stellt sich jedoch teilräumlich recht unterschiedlich dar: So wird beispielsweise der Versorgungsbedarf der Bevölkerung nach Angeboten aus dem Bereich des Instrumentalunterrichts im Gebiet der Stadt Bad Frankenhausen bis 2020 gegenüber 2010 nur leicht zurückgehen (sogar mit einem leichten Anstieg bis 2015; vgl. Abbildung 19), während der Versorgungsbedarf in einigen Verwaltungsämtern bis auf rund 70 % des Ausgangsniveaus fällt (vgl. z.B. Abbildung 20).

[17] Der besseren Lesbarkeit halber erfolgt die Darstellung der nach „Wohnortämtern" differenzierten Entwicklung des zukünftigen Versorgungsbedarfes in je zwei separaten Abbildungen, die jedoch den gleichen Sachverhalt darstellen. Dies betrifft Abbildung 19 in Verbindung mit Abbildung 20 sowie Abbildung 21 in Verbindung mit Abbildung 22.

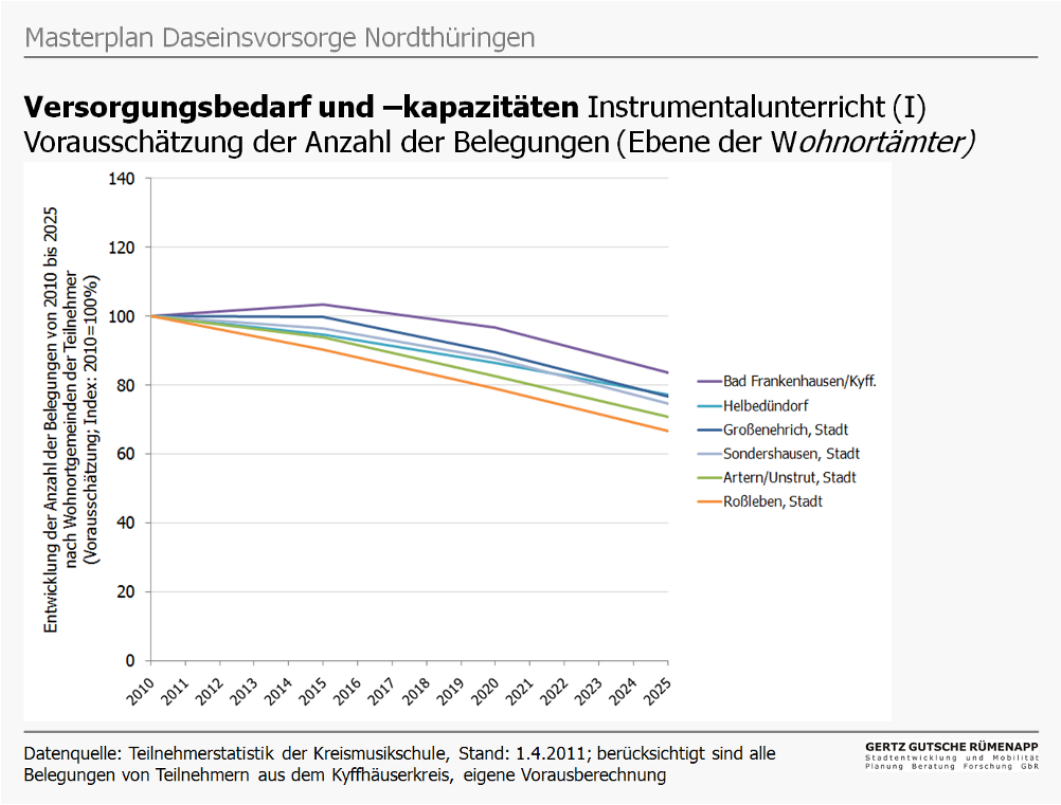

Abbildung 19 Instrumentalunterricht: Vorausschätzung der Anzahl der Belegungen auf Ebene der Wohnortämter (I)

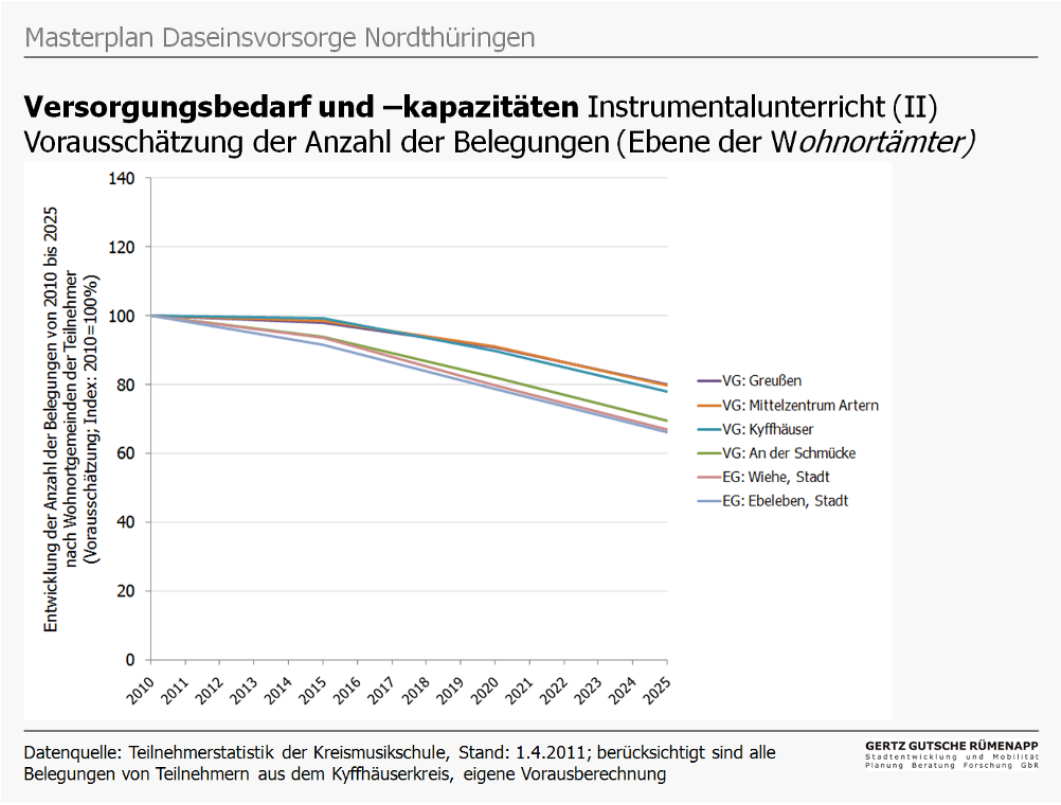

Abbildung 20 Instrumentalunterricht: Vorausschätzung der Anzahl der Belegungen auf Ebene der Wohnortämter (II)

Grundfächer (Musikalische Früherziehung)

Der Rückgang des Versorgungsbedarfes im Bereich der Grundfächer verläuft insgesamt deutlicher als im Bereich des Instrumentalunterrichts. Auch hier sind jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen „Verwaltungsämtern" ablesbar (vgl. Abbildung 21 und Abbildung 22).

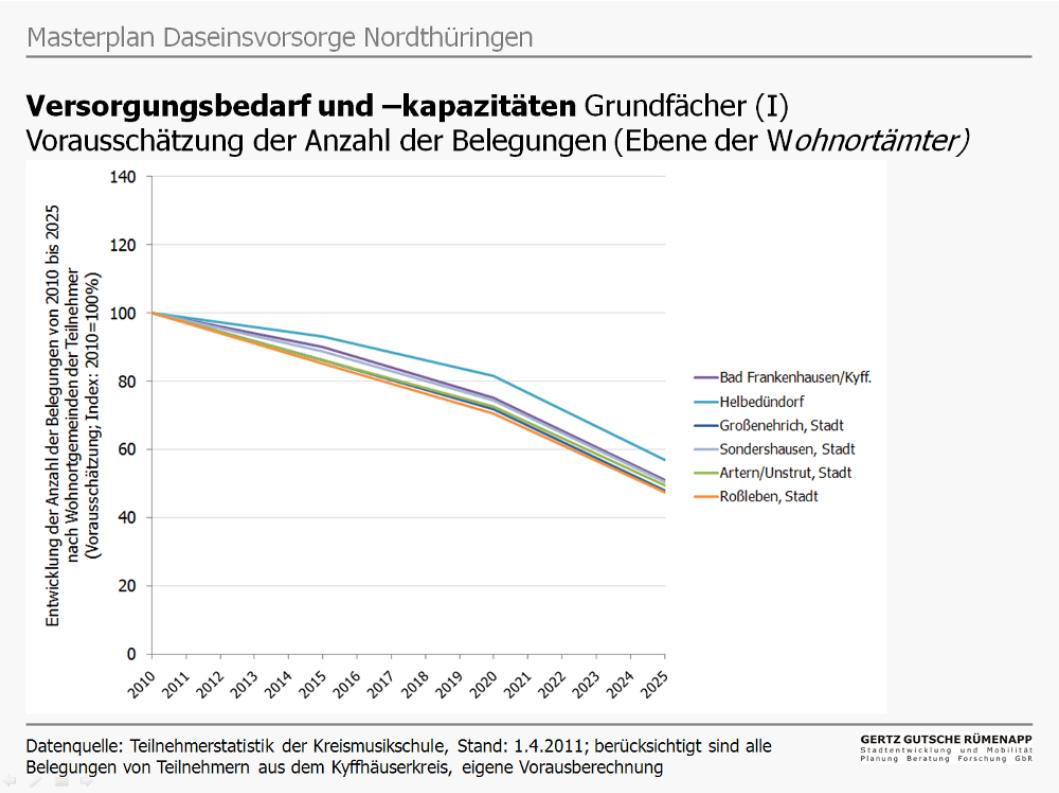

Abbildung 21 Grundfächer: Vorausschätzung der Anzahl der Belegungen auf Ebene der Wohnortämter (I)

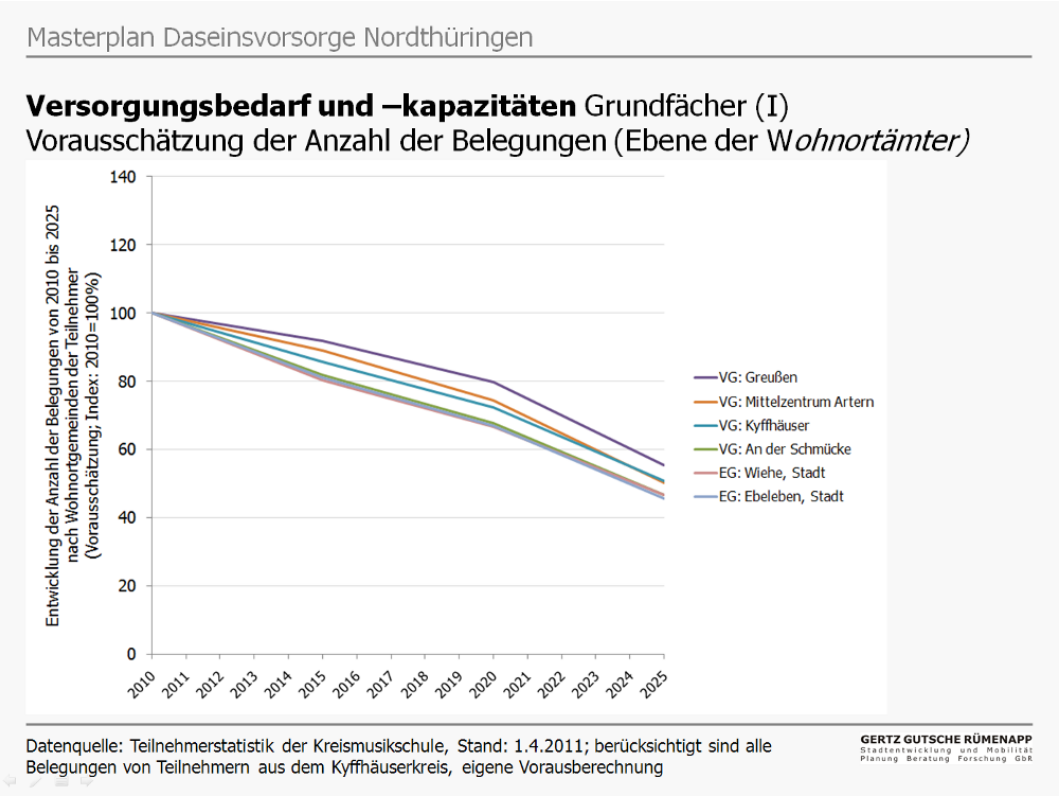

Abbildung 22 Grundfächer: Vorausschätzung der Anzahl der Belegungen auf Ebene der Wohnortämter (II)

2.4 Ergebnisse der Modellrechnungen zur Zuordnung des Versorgungsbedarfes (Instrumental- und Vokalfächer)

Als Grundlage für die Planungen der künftigen Angebotsstrukturen (Standorte, Kapazitäten) ist es jedoch erforderlich, Aussagen darüber zu treffen, an welchem Standort künftig welche Teilnehmerzahlen zu erwarten sind. Dazu bedarf es einer modellhaften Zuordnungssystematik, die das „Anwahlverhalten" der Nachfrager simuliert. Diese soll eine Abschätzung der Nachfragerströme ermöglichen und im Ergebnis die Veränderung der Teilnehmerzahlen im Vergleich zur heutigen Situation darstellen.

2.4.1 Annahmen und Setzungen für das Zuordnungsmodell

Im Folgenden sollen zunächst Annahmen und Setzungen sowie das Vorgehen bei der Herleitung der Ergebnisse beschrieben werden. Darauf aufbauend erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der erzielten Ergebnisse (vgl. Abschnitt 2.4.2).

Eingangsgrößen Bevölkerung und Standortstruktur

Die wichtigsten Eingangsgrößen für die Berechnungen bilden Angaben

- zum Versorgungsbedarf auf Ebene von kleinräumigen Siedlungszellen für die Jahre 2010, 2015, 2020 und 2025, der auf Grundlage der im Rahmen des Projektes erarbeiteten kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den Kyffhäuserkreis[18] unter Annahme

[18] Gertz Gutsche Rümenapp (2010): Kleinräumige Bevölkerungsprognose Planungsregion Nordthüringen bis 2025. Schlussbericht. Hamburg.

konstanter Inanspruchnahmewahrscheinlichkeiten hergeleitet wurde[19] (vgl. Abschnitt 2.3) sowie

- zur räumlichen Lage von Standorten mit Instrumentalunterrichtsangeboten und deren Kapazitäten (vgl. Abschnitt 2.2.3).

Annahmen für das Zuordnungsmodell

Bei der modellhaften Zuordnung des Versorgungsbedarfes zu einzelnen Standorten ist vor allem zu berücksichtigen, *wo* Interessenten in Abhängigkeit ihres Wohnortes und unter Berücksichtigung demografischer Merkmale ein Instrumentalunterrichtsangebot nachfragen. Es muss also der individuelle „Suchraum" der Interessenten modelliert werden.

Die Zuordnung von Interessenten zu Angeboten erfolgt in drei „Zuordnungsschleifen".[20]

Erste Zuordnungsschleife

Interessenten suchen innerhalb bestimmter Umkreise von „Alltagsfixpunkten" nach einem Angebot. Dies ist zum einen der Wohnort, zum anderen der Arbeits- oder Ausbildungsort.[21] Für einen Großteil der Musikschüler gilt es also neben dem Wohnort vor allem den Schulort zu berücksichtigen.

Auf Basis einer erneuten Auswertung der Ergebnisse von im Rahmen des Projektes „Masterplan Daseinsvorsorge" durchgeführten Modellrechnungen zur Schulentwicklung im Kyffhäuserkreis[22] wurde unter Berücksichtigung des Wahlverhaltens hergeleitet, welchen Schulort Schüler in Abhängigkeit ihres Alters und Wohnortes vermutlich aufsuchen. Somit liegen für alle kleinräumigen Siedlungsbereiche im Kyffhäuserkreis Wahrscheinlichkeiten vor, mit denen bestimmte Schulstandorte aufgesucht werden.

In einem ersten Zuordnungsschritt werden die Schüler als „Hauptzielgruppe" im Bereich des Instrumentalunterrichts auf die einzelnen Standorte verteilt. Dies geschieht indem die Schüler modellhaft ein Musikschulangebot – sofern vorhanden – am jeweiligen Standort ihrer (allgemeinbildenden) Schule oder aber innerhalb eines Entfernungsbereiches von bis zu 1,5 km um ihre Schule herum wahrnehmen.

---

[19] Die Schätzung des Versorgungsbedarfes basiert auf der Teilnehmerstatistik der Kreismusikschule, aus der Inanspruchnahmewahrscheinlichkeiten differenziert nach Angebotsgruppen (hier: Instrumentalunterricht), Altersklassen und räumlicher Zugänglichkeit abgeleitet wurden. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit konnte bei den Berechnungen nicht berücksichtigt werden, dass der Versorgungsbedarf teilräumlich ggf. höher liegt, als das aus der Teilnehmerstatistik hervorgeht („Wartelisten"). Da diese Daten jedoch bei der Kreismusikschule vorliegen, kann eine Bewertung der Ergebnisse (vgl. Kapitel 2.4.2) unter Berücksichtigung von „Wartelisten" und Erfahrungswerten erfolgen.

[20] Die im Folgenden beschriebenen Annahmen zu den „Suchräumen" der Interessenten wurden auf Basis von Auswertungen zu tatsächlichen Entfernungsbereichen zwischen Wohnort und Unterrichtsort der heutigen Teilnehmer plausibilisiert (Datenquellen: Teilnehmerstatistik des Kyffhäuserkreises sowie eigenes Erreichbarkeitsmodell).

[21] Es liegen keine Daten zu den Arbeitsorten der Musikschüler vor. Da jedoch nur etwa 9 % Musikschüler älter als 18 Jahre sind, wird auf eine detaillierte Auswertung verzichtet. Da in diesen Altersklassen gerade im ländlichen Bereich davon ausgegangen werden kann, dass ein Pkw verfügbar ist, werden die „Nicht-Schüler" in einzelnen Zuordnungsschleifen im jeweiligen Umkreis ihrer Wohnorte zugeordnet.

[22] BMVBS (Hrsg.): Masterplan Daseinsvorsorge. BMVBS-Online-Publikation 35/2010. Download unter: http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_21272/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2010/DL__ON352010,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/DL_ON352010.pdf

Zweite Zuordnungsschleife

In einem zweiten Schritt werden nun alle (verbleibenden) Interessenten auf Standorte mit Unterrichtsangebot „Instrumentalunterricht" verteilt. Dies betrifft neben den „Nicht-Schülern" auch die Schüler, die in der ersten Zuordnungsschleife keinen Unterrichtsplatz bekommen haben. Dies kann aus zwei Gründen der Fall sein:

- Es gibt kein Instrumentalunterrichtsangebot innerhalb der „Suchräume" oder
- es gibt keine freien Kapazitäten für den Interessenten.

Die Zuordnung berücksichtigt die Setzung der Arbeitsgruppe, nach der einzelne Standorte aufgrund des Umfangs des Unterrichtsangebotes, der Angebotsvielfalt sowie der Zentralität des Standortes von den Interessenten eher als Unterrichtsstandorte ausgewählt werden als andere. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe betrifft dies vor allem die Standorte

- Sondershausen Schloss,
- Grundschule Diesterweg in Ebeleben,
- Gymnasium Bad Frankenhausen sowie
- Regelschule Roßleben.

Für die zweite Zuordnungsschleife wird somit unterstellt, dass die „Interessenten" in Abhängigkeit ihres Wohnortes entweder

- ein Unterrichtsangebot in Sonderhausen (Schloss) wahrnehmen, wenn dies innerhalb von 30 Minuten mit dem Pkw erreichbar ist[23] oder
- ein Unterrichtsangebot an den Standorten Grundschule Diesterweg (Ebeleben), Gymnasium Bad Frankenhausen oder Regelschule Roßleben wahrnehmen, wenn dies innerhalb von 20 Minuten mit dem Pkw erreichbar ist oder aber
- ein Unterrichtsangebot an den Standorten Grundschule Franzberg, Grundschule Bottendorf (Roßleben), Berufsschule Artern, Gymnasium Greußen oder Grundschule Heldrungen wahrnehmen, wenn dies innerhalb von 10 Minuten mit dem Pkw erreichbar ist.

Somit wird bei der Zuordnung in der zweiten Schleife berücksichtigt, dass sich die Interessenten in Abhängigkeit des Angebotsumfangs auf Unterrichtsangebote in verschiedenen Entfernungsbereichen „bewerben".[24]

Dritte Zuordnungsschleife

Diejenigen, die auch nach Schritt 2 keinem Unterrichtsangebot zugeordnet werden konnten, durchlaufen eine dritte Zuordnungsschleife, in der versucht wird, an allen Standorten, die innerhalb eines Entfernungsbereiches von höchstens 30 Minuten Pkw-Fahrzeit vom Wohnort

[23] Damit wird keine Aussage zum tatsächlichen Verkehrsmittelwahlverhalten getroffen. Der Kennwert soll lediglich den „Entfernungsaufwand" zwischen Wohn- und Unterrichtsort repräsentieren.

[24] Es wird für alle anderen Standorte angenommen, dass Interessenten aus dem unmittelbaren Umfeld auch an diesen nicht besonders priorisierten Standorten als Nachfrager auftreten. Dies geschieht aus zwei Gründen: Zum einen würden ohne eine solche Setzung unter den Bedingungen rückläufiger Teilnehmerzahlen einzelne Standorte keine Teilnehmer zugeordnet bekommen (z.B. nicht-priorisierte Standorte in Städten und Gemeinden mit priorisierten Standorten). Zum anderen folgt diese Annahmen Überlegungen zur Plausibilität: Auch wenn ein attraktives Angebot an weiter entfernten Standorten verfügbar ist, werden Einzelne immer auch die Möglichkeit einer Unterrichtsteilnahme an in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Standorten ins Auge fassen.

entfernt sind, einen Platz zu bekommen. Dabei erfolgt der Versuch zunächst am nächstgelegen Standort. Ist hier kein Platz mehr frei, wird der zweitnächste Standort angefragt usw.

2.4.2 Ergebnisse der Modellrechnungen

Veränderung der Teilnehmerzahlen auf Ebene der Einzelstandorte

Es stellt sich die Frage, welche Standorte – unter den für die Modellrechnungen getroffenen Annahmen – besonders vom Rückgang des Versorgungsbedarfes betroffen sein werden und wo es entsprechenden Handlungsbedarf geben könnte.

Die Veränderung der Teilnehmerzahlen gegenüber „heute" (=Stand der Teilnehmerstatistik der Musikschule des Kyffhäuserkreises; 1.4.2011) wird daher auf Ebene der Standorte als „Teilnehmerzahlenindex" ausgewiesen. Die Wertebereiche repräsentieren Teilnehmerzahlen im Vergleich zu heute. So ist z.B. ein Wert von 0,8 so zu interpretieren, dass im Betrachtungsjahr noch 80% der „heutigen" Musikschüler an Instrumentalunterrichtsangeboten am Standort teilnehmen. Ein Wert von 1 würde anzeigen, dass die gleiche Anzahl von Teilnehmern ein Angebot am Standort wahrnimmt wie heute.

Das Ergebnis für das Betrachtungsjahr 2020 zeigt Abbildung 23.

Unter den gewählten Annahmen für die „Suchlogik" der an der Teilnahme an Unterrichtsangeboten Interessierten zeigt sich, dass die Teilnehmerzahlen an den zentraleren Standorten (z.B. in Sondershausen, Ebeleben, Bad Frankenhausen oder Roßleben aber auch GS Heldrungen) bis zum Jahr 2020 um weniger als 10 % zurückgehen werden. Ein vergleichsweise starker Rückgang auf weniger als 60 % des heutigen Niveaus trifft unter den angenommenen Bedingungen vielmehr die weniger zentralen Standorte (z.B. GS Westerengel), aber auch kleinere Standorte auf dem Stadtgebiet von Sonderhausen (Kita Großfurra), Ebeleben (Kita) oder Bad Frankenhausen (Grundschule Am Tischplatt). Von einem Rückgang auf 70 bis unter 80 % der heutigen Teilnehmerzahlen könnten die Standorte Artern und Hohenebra betroffen sein.

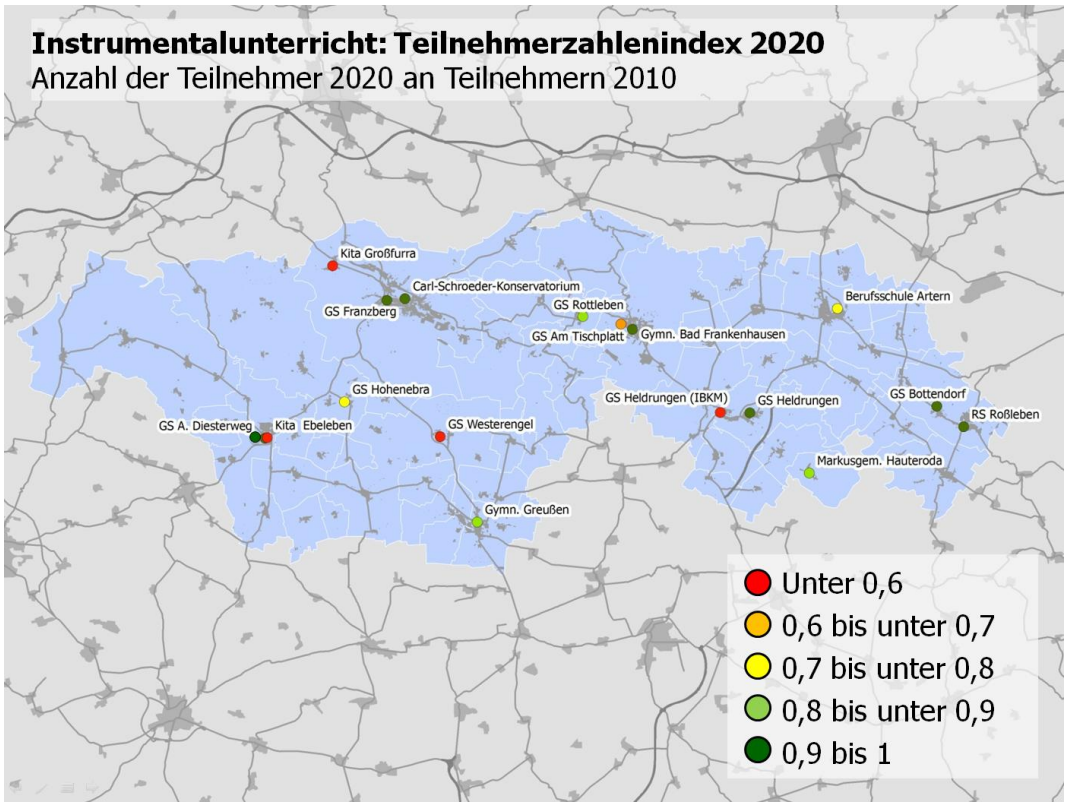

Abbildung 23 Teilnehmerzahlenindex Instrumentalunterricht für das Jahr 2020

Der unter der Annahme konstanter Inanspruchnahmewahrscheinlichkeiten langfristig prognostizierte Rückgang der Teilnehmerzahlen verstärkt sich tendenziell bis zum Jahr 2025. Bis dahin könnten die Teilnehmerzahlen auch an den Standorten Artern, Hohenebra, Greußen und Bottendorf auf unter 80 % des heutigen Niveaus zurückgehen. Der weitere Rückgang betrifft zudem auch die Städte: Während die aufgrund der Vielfalt und des Umfangs des Angebots besonders bei der Zuordnung der Teilnehmerströme besonders priorisierten Standorte in Bezug auf die Teilnehmerzahlen unter den gewählten Bedingungen eine vergleichsweise konstante Entwicklung nehmen könnten, betrifft der Rückgang der Teilnehmerzahlen bis zum Jahr 2025 auch Standorte innerhalb der Städte (z.B. Sondershausen, Roßleben, Bad Frankenhausen) (vgl. Abbildung 24).

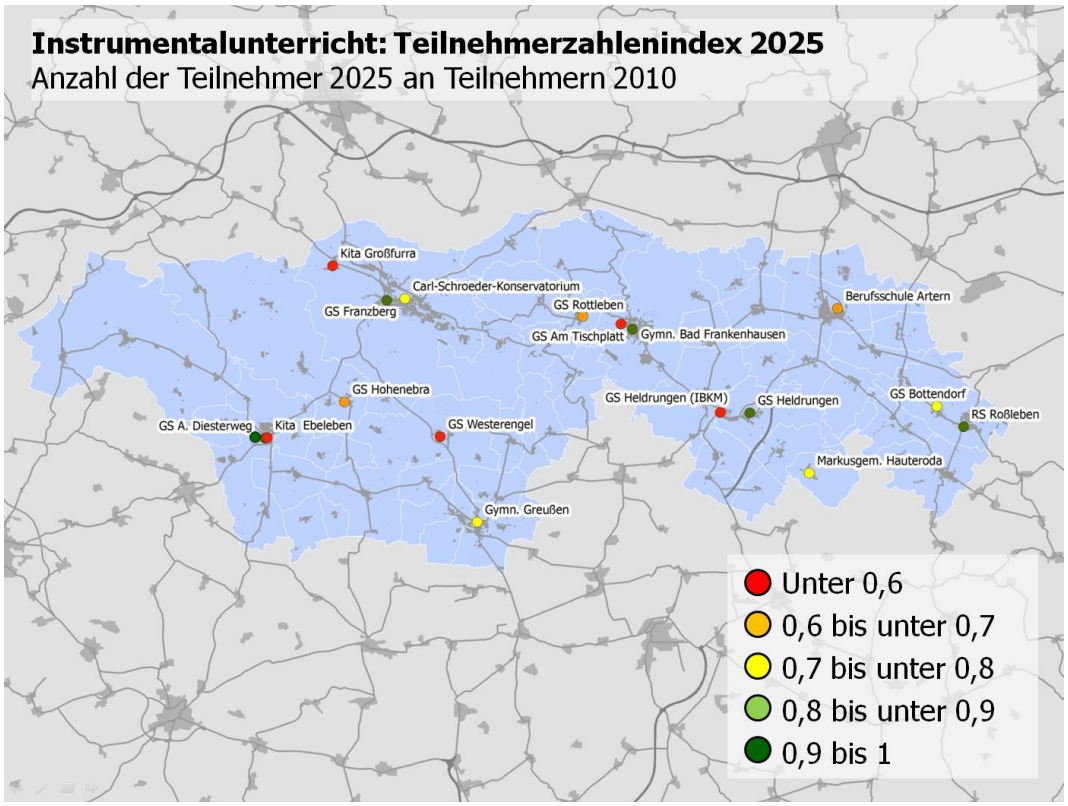

Abbildung 24 Teilnehmerzahlenindex Instrumentalunterricht für das Jahr 2025

Aggregierte Auswertung auf Ebene der Verwaltungsämter

Die folgenden beiden Abbildungen zeigen in der orangefarbenen Säule den „ankommenden" Versorgungsbedarf an den Standorten innerhalb des Verwaltungsamtes. Dieser kommt zum Teil auch aus den benachbarten Verwaltungsämtern. Die dunklere Säule zeigt im Verhältnis dazu die Gesamtkapazität aller Standorte (nach heutigem Stand) innerhalb des Verwaltungsamtes.

Für das Jahr 2020 zeigen sich erwartungsgemäß für alle „Verwaltungsämter" moderate Rückgänge der Teilnehmerzahlen (vgl. Abbildung 25). Diese Rückgänge werden analog zur Vorausschätzung der Teilnehmerzahlen bis zum Jahr 2025 in allen „Verwaltungsämtern" noch deutlicher ausfallen (vgl. Abbildung 26).

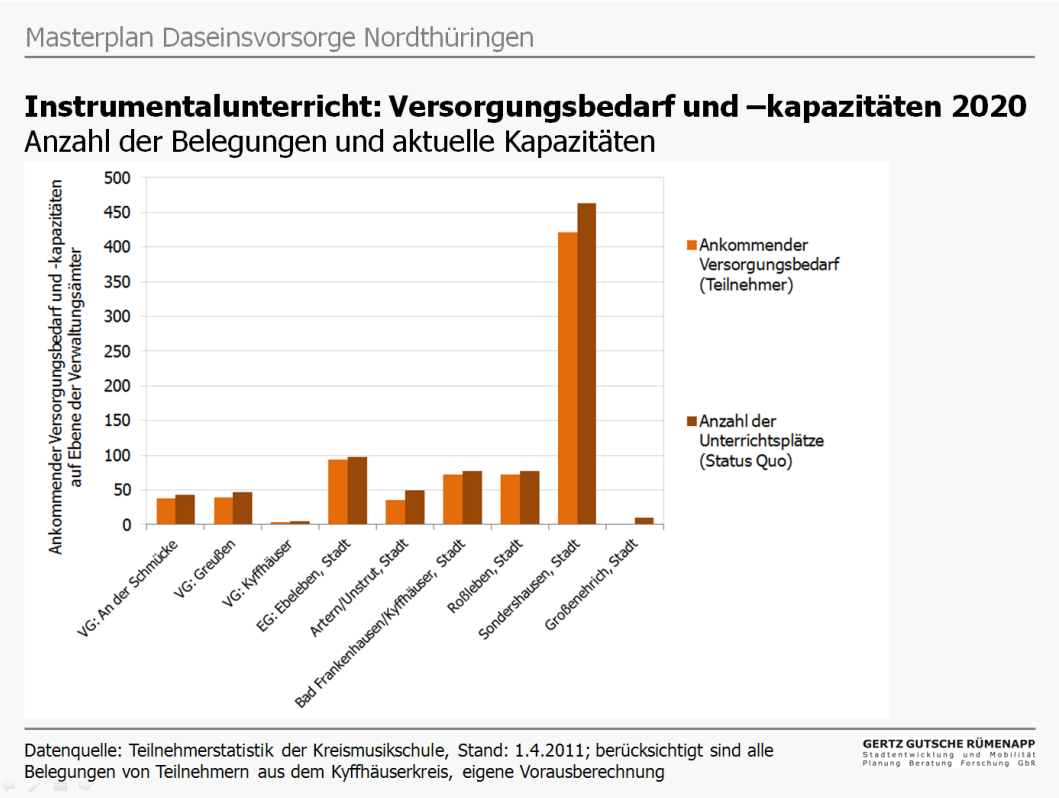

Abbildung 25 Instrumentalunterricht: Ankommender Versorgungsbedarf und Kapazitäten auf Ebene der „Verwaltungsämter" für das Jahr 2020

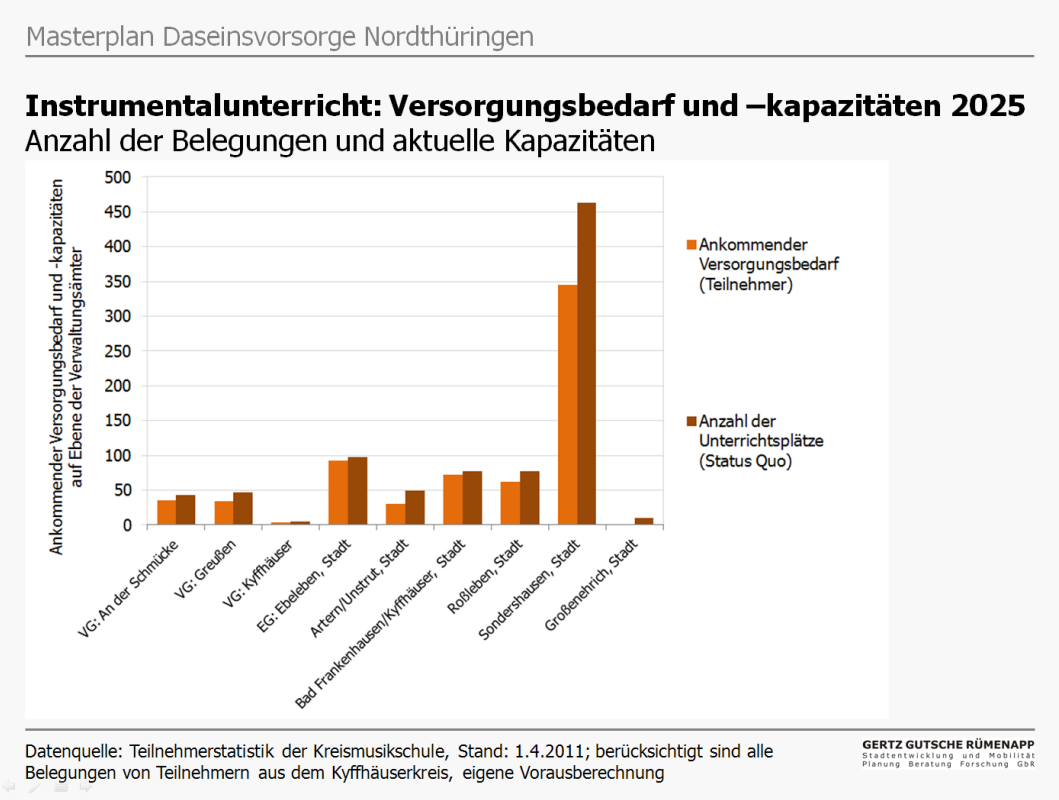

Abbildung 26 Instrumentalunterricht: Ankommender Versorgungsbedarf und Kapazitäten auf Ebene der „Verwaltungsämter" für das Jahr 2025

2.5 Grundfächer: Abgleich des künftigen Versorgungsbedarfes mit aktuellen Kapazitäten

Für den Bereich der Grundfächer – also im Wesentlichen Angebote der Musikalischen Früherziehung in Kindertagesstätten – ist ein aufwendiges Zuordnungsmodell nach Auffassung der Arbeitsgruppe nicht sinnvoll. Dies liegt darin begründet, dass sich die Teilnahme grundsätzlich danach entscheidet, ob in der Kita ein entsprechendes Angebot verfügbar ist oder nicht. Damit ist die Entwicklung des Versorgungsbedarf vermutlich im entscheidenden Maße abhängig von der künftigen Entwicklung der Anzahl der in Kindertagesbetreuungseinrichtungen betreuten Kinder (und damit von weiteren politischen Entscheidungen und Normensetzungen).

Als grober Anhaltspunkt für die zukünftigen Planungen soll dennoch eine Gegenüberstellung zwischen der geschätzten Anzahl der künftigen Belegungen (vgl. Abschnitt 2.3) und dem Umfang des aktuell bestehenden Angebots erfolgen. Dies geschieht auf Ebene der „Verwaltungsämter". Die „Kapazität" repräsentiert dabei die aktuelle Anzahl aller im Bereich des jeweiligen Verwaltungsamtes in Anspruch genommenen Plätze.

Abbildung 27 zeigt das Ergebnis der Gegenüberstellung für das Jahr 2020. Es wird deutlich, dass vor allem in Sonderhausen und Bad Frankenhausen weniger Plätze nachgefragt werden könnten als heute.

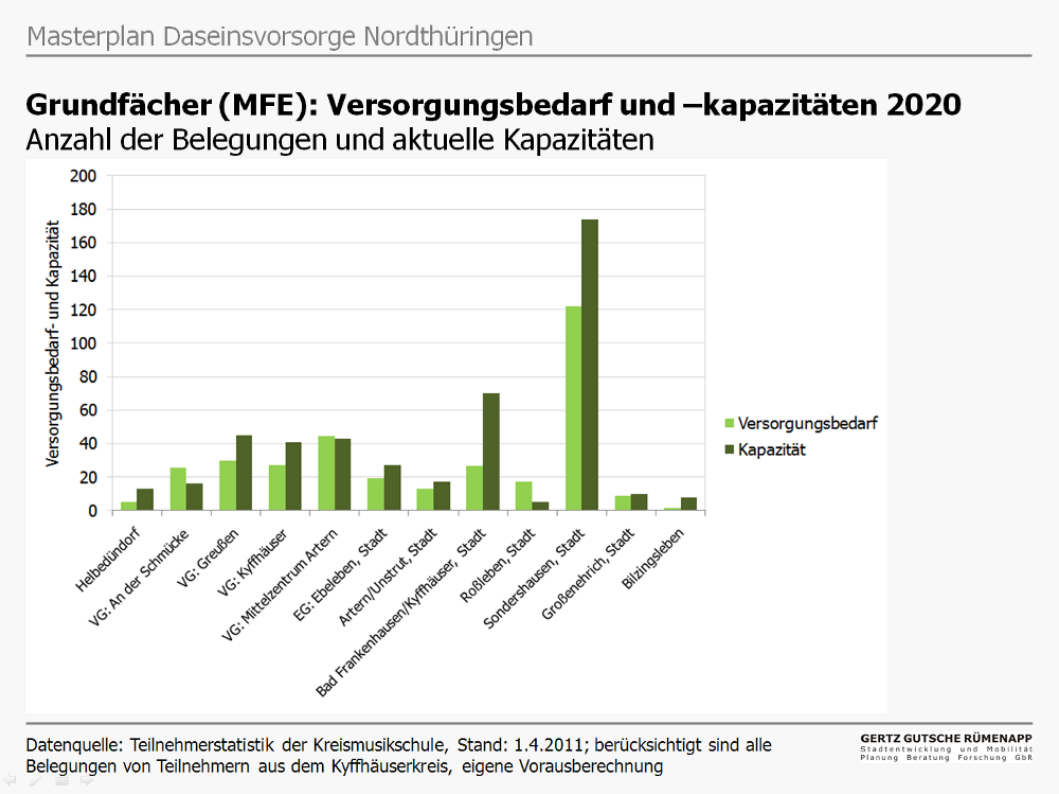

Abbildung 27 Grundfächer: Versorgungsbedarf und Kapazitäten auf Ebene der „Verwaltungsämter" für das Jahr 2020

Dies gilt sowohl für Sonderhausen als auch für Bad Frankenhausen auch für das Jahr 2025 (vgl. Abbildung 28). Eine Ausweitung des Angebotes könnte ggf. im Bereich der Stadt Roßleben sinnvoll sein.

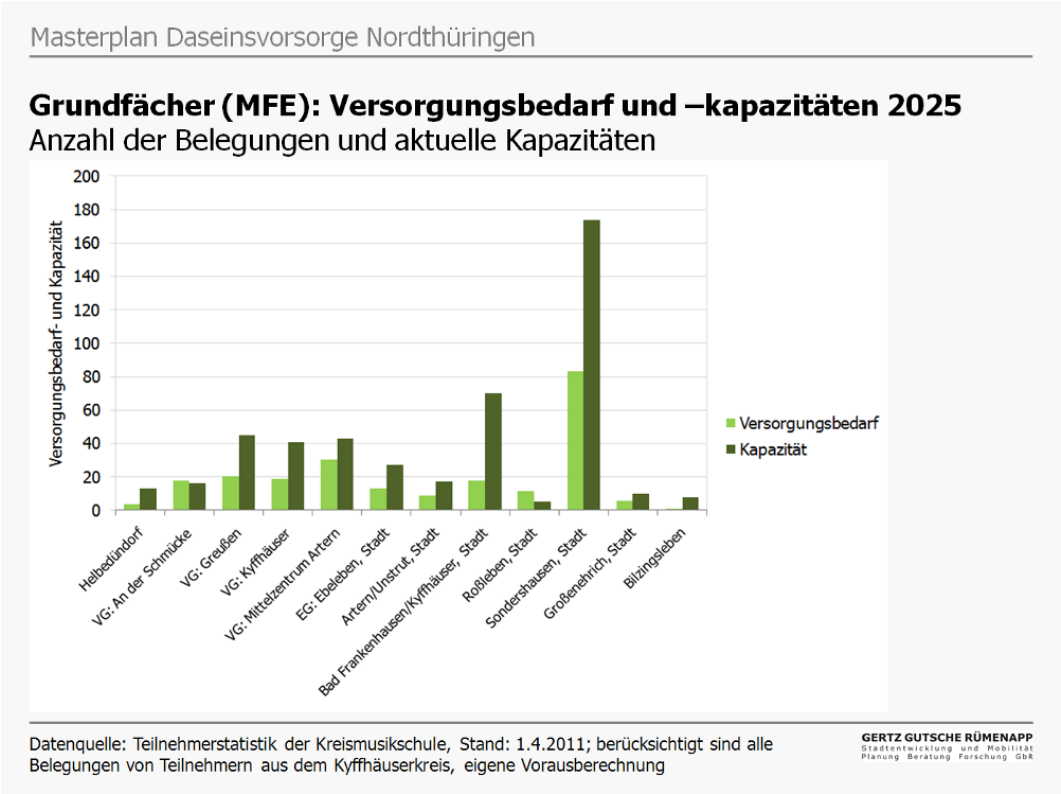

Abbildung 28 Grundfächer: Versorgungsbedarf und Kapazitäten auf Ebene der „Verwaltungsämter" für das Jahr 2020

2.6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Vorausschätzung des künftigen Versorgungsbedarfes nach Unterrichtsangeboten der Musikschulen haben ergeben, dass unter der Annahme konstanter Inanspruchnahmewahrscheinlichkeiten mit einem Rückgang der Teilnehmerzahlen zu rechnen sein könnte. Dies ist vor allem auf die rückläufige Bevölkerungszahl in den für Musikschulangebote besonders „wichtigen" Altersgruppen zurückzuführen.

Der Rückgang der Teilnehmerzahlen wird weder alle Angebotsformen noch alle Standorte gleichermaßen betreffen: So ergeben die Vorausschätzungen einerseits einen im Vergleich zu Angeboten in Instrumental- und Vokalfächern deutlicheren Rückgang für den Bereich der Grundfächer (=Musikalische Früherziehung). Andererseits haben die Modellrechnungen zeigen können, dass es unter den getroffenen Annahmen zur „Suchlogik" der Musikschüler vor allem die zentraleren Standorte mit reichhaltigem und umfangreichem Angebot sind, an denen der Rückgang der Teilnehmerzahlen weniger stark verlaufen könnte, während an weniger zentralen Standorten mit einem stärkeren Rückgang gerechnet werden muss.

Die hier dargestellten Ergebnisse berücksichtigen jedoch eine Konstanz in der alters- und standortabhängigen Inanspruchnahme von Unterrichtsangeboten sowie die bestehende Schulstandortstruktur. Die Ergebnisse bergen daher nur für die gewählten Bedingungen eine gewisse „Treffsicherheit" und könnten unter veränderten Rahmenbedingungen von den hier präsentieren Resultaten abweichen.

Daher dürfen die Modellergebnisse auch nicht zu dem verkürzten Schluss verleiten, Umfang und Angebotsstruktur der Angebote der Kreismusikschule einzuschränken:

- Das Vorhandensein eines reichhaltigen musikalischen Bildungsangebotes ist ein wesentlicher Standortfaktor für den Verbleib in einer Region bzw. für den Zuzug von Haushalten.

- In diesem Zusammenhang soll zudem auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die Erreichbarkeit von Standorten mit musikalischen Bildungsangeboten auch künftig zu sichern und zu verbessern.
- Die – hier nur sehr verkürzt – dargestellten Rahmenbedingungen zur sozialstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis (im Vergleich zum Landesschnitt; vgl. dazu Abschnitt 2.2.1) haben gezeigt, dass der Anteil der sozial benachteiligten Haushalte hier vergleichsweise hoch ist. Vor diesem Hintergrund sind die in Abschnitt 2.1.1 dargestellten positiven Folgewirkungen musikalischer Bildung und Erziehung bei der Entscheidung über künftige Angebots- und Standortstrukturen musikalischer Bildungsangebote besonders zu berücksichtigen.
- Ein „Schließen" von Standorten, für die die hier präsentierten Modellergebnisse einen besonders starken Rückgang der Teilnehmerzahlen ergeben haben, ist aus finanziellen Erwägungen heraus wenig sinnvoll: Mit Ausnahme des „Hauptstandortes" in Sondershausen werden für keinen Standort Mieten gezahlt. Anpassungen an rückläufige Teilnehmerzahlen wären insofern vergleichsweise unkompliziert dadurch möglich, dass Unterrichtsstunden am Standort unter Wahrung eines grundsätzlichen Angebotes bei Bedarf reduziert werden können.
- Wie gezeigt wurde, hängt die Inanspruchnahmewahrscheinlichkeit im Wesentlichen von Zugangsmöglichkeiten zu entsprechenden Angeboten ab. Je weniger gut Angebote räumlich erreichbar sind, desto weniger stark werden diese nachgefragt. Eine „Ausdünnung" der Standortstrukturen und Angebotsvielfalt könnte den Rückgang der Teilnehmerzahlen somit weiter verstärken.
- Im Gegenteil könnte eine Ausweitung des Angebotes bzw. die weitere Intensivierung der Kooperationen mit Kindergärten und Schulen zur Minimierung des Teilnehmerzahlenrückgangs bzw. mancherorts trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen zu einem Anstieg der Teilnehmerzahlen führen. In diesem Zusammenhang wäre auch zu prüfen, ob speziell an den Bedürfnissen älterer Bevölkerungsgruppen orientierten Angebotskonzeptionen dazu beitragen könnten, neue Interessenten für die Angebote der Musikschulen zu gewinnen.

2.7 Handlungsempfehlungen

Musik ist ein Grundbedürfnis des Menschen, so dass allen musikinteressierten Bürgern einer Gesellschaft, die Chance zu einer finanzierbaren musikalischen Ausbildung zu gewähren ist. Musikschulen gehören zur kulturellen Grundversorgung einer Gesellschaft, so dass eine auskömmliche Förderung durch öffentliche Finanzierungsbeiträge unabdingbar ist.

Die vorliegende Untersuchung zeigt die Bedeutung der dezentralen Struktur der Musikschule des Kyffhäuserkreises „Carl Schroeder Konservatorium" für den Kreis. Auch die Vorausschätzungen in der Entwicklung der Schülerzahlen zeigen deutlich, dass die Bedeutung der Musikschule für die Daseinsvorsorge im Kyffhäuserkreis wesentlich höher einzuschätzen ist als im Landesvergleich.

Damit bildet die Einrichtung einen wesentlichen Pfeiler der kulturellen Daseinsvorsorge und muss unbedingt in seiner Struktur beibehalten und gefördert werden. Darüber hinaus passen sich Struktur und Ausbildungsinhalte der Musikschule perfekt in das Kulturleitbild des Landes Thüringens ein. Die Einrichtung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Thüringer Bildungslandschaft, denn sie ergänzt das Angebot der Schulen und kompensiert in bedeutendem Umfang Defizite der fachlichen kulturellen Ausbildung an Grund- und Regelschulen, wie auch an Gymnasien.

Um dem demografischen Wandel im Kyffhäuserkreis Rechnung zu tragen, sollte die Leitung der Musikschule ein langfristig angelegtes Entwicklungskonzept erarbeiten, welches den Ver-

änderungen bei den Schülerzahlen den vorhandenen Potentialen des Hauses Rechnung trägt. Dabei sollte die erforderliche Personalstruktur ebenso beleuchtet werden, wie das Unterrichtangebot und die Ausbildungsinhalte.

Es bedarf einer öffentlich organisierten Musikschule, deren Unterricht und Methoden nicht von vordergründiger Oberflächlichkeit oder Kommerzialität bestimmt werden, um allen, die dies möchten, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft, ihres sozioökonomischen Status und ihrer finanziellen Möglichkeiten einen Zugang zu intensiven Auseinandersetzung mit Musik in qualifizierter und kompetenter Weise zu eröffnen.